

# Der Alkoholgegner



Eigentum DER MONATSSCHRIFT im X. Bezirke. Bekämpfung der Trinklitten.

Herausgeber und Schriftleiter Dr. Adolf Daum, Wien.

Organ des „Mimir“, Bund deutscher Alkoholgegner in Österreich, des Österreichischen Vereines gegen Trunksucht, der Ersten Organisation neutraler Guttempler, des Bundes abstinenten Jugend (Wien), des Vereines abstinenten Lehrer und Lehrerinnen Österreichs des Vereines der Abstinenten in Graz, des Vereines abstinenten Frauen in Wien und des Bundes abstinenten Frauen in Österreich

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet! — Postzeitungsliste: Inland 4, Ausland 37. — Postsparkassenkonto 10.765. Bezugspreis: Jährlich 3 K, vierteljährlich 80 h, Einzelnummer 30 h. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien, I., Spiegelgasse 19.

X. Jahrgang, Nr. 9. Erscheint am 15. jedes Monates. 15. Juni 1913.

## Einiges über die Entwicklungsgeschichte der Ersten Organisation neutraler Guttempler.

Vom Bundes-Vorsitzenden Prof. Ing. Stefan Schödt (Salzburg).

Zu Pfingsten hielt die Bundesgruppe der I. D. G. T. N. in Linz ihre Jahresversammlung ab; da diese wohl als ein Markstein in der Entwicklungsgeschichte der I. D. G. T. N. bezeichnet werden darf, sei über letztere in groben Umrissen berichtet.

Jeder, der von der Geschichte der Abstinenzbewegung eine blasse Ahnung hat, weiß, daß sie sich in allen Ländern nur langsam und unter den größten Schwierigkeiten durchsetzen konnte. Von den ersten Anfängen einer zielbewußten Bekämpfung des Alkoholgenußes bis zur gänzlichen Trockenlegung eines Staates verstreichen viele Jahrzehnte; mehrere Generationen sind notwendig, um das Riesentwerk zu vollenden.

Überall, wo eine Bewegung gegen den modernen Alkoholismus einsetzte, kam man bald darauf, daß alle fogenannten Mäßigkeitsbestrebungen nur ein blindes Herumtappen bedeuten und die Forderung der grundsätzlichen Enthaltfamkeit das einzige Mittel ist, um dauernde Erfolge zu erzielen.

Am radikalsten haben den Grundsatz der vollständigen Enthaltfamkeit die Guttempler aufgenommen, welche durch ihre Verpflichtung: „keinen Alkohol zu genießen, zu kaufen, zu verkaufen und zu verabreichen“, die Übersflüssigkeit des Alkohols beweisen und das Übel bei der Wurzel fassen wollen.

Die bloße Erkenntnis allein genügt aber noch nicht. Jede große Aufgabe bedarf heutzutage zu ihrer Durchführung einer ausgezeichneten Organisation. Die besten

Ideen bleiben wirkungslos, wenn sich nicht die organisatorischen Talente finden, welche die Vertretung der Ideen in greifbare, lebenskräftige Formen zu bringen wissen.

Die Guttempler in den anderen germanischen Ländern hatten im Verlaufe eines halben Jahrhunderts das Glück, immer wieder ausgezeichnete Führer zu finden. Und die mächtigen Gegenanstrengungen des nur auf seinen Profit bedachten Alkoholkapitals trugen das ihre bei, daß sich die Organisationsform immer mehr so gestaltete, daß sie zum Siege führen muß. Heute zählen die Guttemplerorganisationen schon dreiviertel Millionen Streiter.

In Österreich wurde die Guttemplerverpflichtung zuerst von der Ersten österreichischen Gesellschaft gegen die Trinklitten „Nephalia“ (I. D. G. T. N.) in die Satzungen aufgenommen, welche am 7. November 1906 die ministerielle Genehmigung erhielten. Die erste Ortsgruppe der „Nephalia“ begann in Wien ihre Tätigkeit. Ihr war die Aufgabe gestellt, die zur Bildung eines Reichsverbandes notwendigen neun weiteren Ortsgruppen ins Leben zu rufen.

Gar bald zeigte es sich, daß die Guttemplerverpflichtung allein noch nicht genügt, daß vielmehr eine Organisationsform geschaffen werden mußte, welche sich alle Erfahrungen und Errungenschaften der Guttemplerorden zunutze macht. Der Gedanke an das Nächstliegende: die Bildung einer österreichischen Großloge eines bestehenden Ordens, war so gut wie aussichtslos, denn was in fast allen Nachbarländern — im Deutschen Reich und in der Schweiz, in Italien, in Serbien und Rumänien, ja in der Türkei und sogar in der ungarischen Reichshälfte — zur Tat werden konnte, ist in Österreich derzeit noch unmöglich.

Man mußte sich damit begnügen, Satzungen für eine selbständige österreichische Erste Organisation neutraler Guttempler anzuarbeiten und dabei alles zu verwerten,

was die auswärtigen Guttemplerorganisationen vorwärts gebracht hat. Die Vorarbeiten begannen im Jahre 1910. Nach vielmonatigen Verhandlungen mit dem Ministerium des Innern wurden die Sitzungen anfang Dezember 1911 endlich überreicht und am 30. Dezember 1911 vom Ministerium — unter sagt, weil der Verein seinem Zwecke und seiner Einrichtung nach „gesetzwidrig“ sei. Daß das Ministerium zu seiner Entscheidung sich durch die immer wieder auftauchenden Verdächtigungen von alkoholfreundlicher und leider sogar auch von alkoholgegnerischer, nämlich kirchlicher Seite bestimmen ließ, als ob die Guttemplerorganisationen mit der Freimaurerei zusammenhängen, liegt auf der Hand.

Gegen die Entscheidung des Ministeriums blieb uns nur eines übrig: die Beschwerde beim Reichsgericht. Die Verhandlung am 17. April 1912 brachte uns einen vollen Erfolg, denn das Reichsgericht erkannte, daß durch die Entscheidung des Ministeriums eine Verletzung des Artikels XII des Staatsgrundgesetzes stattgefunden hatte.

Die daraufhin neuerdings eingereichten Sitzungen der Ersten Organisation neutraler Guttempler wurden am 25. Juni 1912 vom Ministerium nicht untersagt.

Nun gab es Arbeit in Hülle und Fülle, um die Umbildung der Organisation durchzuführen. Die Gründungsversammlung gemäß den neuen Satzungen fand gelegentlich des II. österreichischen Alkoholgegnertages am 21. September 1912 in Salzburg statt. Die Bundesgruppenversammlung in Linz war die erste Jahresversammlung der I. O. G. T. N.

Obzwar der innere Ausbau auch jetzt noch nicht ganz vollendet ist und erst die nächste Jahresversammlung die vorläufige Vollendung bringen wird, so zeigt doch schon die Linzer Tagung eine festgefügte Reichsorganisation, die ihre Lebenskraft bewiesen und auch schon gut gearbeitet hat — wie am besten die heftigen Angriffe der Gegner zeigen. (Vgl. den Aufsatz „Hainburg“ in d. H. J. D. Schr.)

Die „Brauer- und Hopfenzeitung“ „Gambrius“ gibt zu, daß wir Guttempler „mit Fleiß und Mühe, einer besseren Sache würdig“, an der Arbeit sind, und sagt weiter: „So sehen wir bereits heute die erfolgreiche Tätigkeit dieser Eindringlinge vor unseren Augen. Wir haben vor diesen Heilbringern bei Zeiten gewarnt. Leider umsonst! Die behördliche Bewilligung zur Niederlassung der Guttempler wurde erteilt und nun haben wir die saubere Bescherung. Wird die Regierung aber auch darauf Bedacht nehmen, daß die Heilsbäume dieses Ordens nicht in den Himmel wachsen? — Wir wollen dies hoffen!“ Wir Guttempler aber hoffen uns immer mehr Feindeslob zu verdienen. Und die Regierung wird hoffentlich immer mehr Verständnis für unsere selbstlose Arbeit im Interesse des Volkswohls entwickeln und es durch kräftige Unterstützung unserer Bestrebungen bekunden, wie dies in anderen Staaten, Kulturstaaen schon geschieht. — Die Anerkennung und die Angriffe, die gerade unsere Organisation seitens der Gegner erfährt, sind wohl auch der klarste Beweis, daß unsere Arbeit am meisten ernst genommen und gefürchtet wird.

Nun einige Daten und Zahlen aus der inneren Entwicklungsgeschichte unserer Organisation!

Von der Gründung bis zum 6. März 1910 stand an der Spitze der „Nephala“ Bahnarzt Dr. Madar Békés in Wien. Trotz eifriger Werbearbeit wurde in diesem Zeitraum von dreieindrittel Jahren nur ein Stand von 168 Mitgliedern in 9 Ortsgruppen erreicht. Dann übernahm den Vorsitz Prof. Dr. Josef Longo in Mödling, den am 6. Jänner 1912 ich ablöste. Das verhältnismäßig rasche Anwachsen der Mitgliederzahl in den letzten Jahren ist wohl nicht in letzter Linie darauf zurückzuführen, daß durch die mit Nr. 9 beginnende Gründung von deutsch-österreichischen Sondergruppen die Guttemplerbewegung auch in

deutschnationalen Kreisen überraschende Fortschritte machte. Um einige Zahlen anzuführen:

6. März	1910	9 Ortsgruppen mit 168 Mitgliedern
30. Juni	"	9 " " 183 "
30. September	"	10 " " 196 "
31. Dezember	"	10 " " 243 "
31. März	1911	10 " " 234 "
30. Juni	"	13 " " 253 "
30. September	"	13 " " 263 "
31. Dezember	"	14 " " 316 "
31. März	1912	13* " " 349 "
30. Juni	"	17 " " 416 "
30. September	"	18 " " 458 "
31. Dezember	"	19 " " 480 "
31. März	1913	21 " " 554 "
5. Juni	"	26 " über 600 "

Als Mitglieder sind nur die wirklichen Guttempler ausgewiesen. Außerdem gibt es noch über 50 Anhänger, die nur die einfache Abstinenzverpflichtung übernommen haben. Den Ortsgruppen sind überdies ungefähr 250 Gönner, unterstützende Mitglieder ohne Abstinenzverpflichtung, angeschlossen. Im Jugendwerk — das dankbare Tätigkeitsfeld, das aber in Österreich von allen möglichen Hemmnissen erfüllt ist! — haben wir über 1000 abstinente Schüler, vorwiegend im Alter von 10 bis 18 Jahren. Insgesamt zählt daher unsere Organisation einen Anhang von bereits gegen 2000 Personen, davon  $\frac{7}{8}$  Abstinente.

Sie ist jetzt in 9 österreichischen Kronländern vertreten. Es werden jährlich über 1000 Sitzungen abgehalten, teils geschlossene Arbeitssitzungen, teils „offene Abende“ mit kleineren Vorträgen. Außerdem werden zahlreiche größere Vorträge veranstaltet; ich selbst hielt allein in den letzten drei Jahren 40 solche vor mehr als 10.000 Personen.

Einige Ortsgruppen haben sich bereits ein eigenes Vereinsheim mit Bibliothek errungen. Andere besitzen ständige Schaufensterausstellungen oder ermöglichen und unterstützen die Veranstaltung von großen Ausstellungen. Die Veranstaltung des III. österreichischen Alkoholgegnertages lag, wenigstens was die Vorarbeit in Salzburg selbst betrifft, ganz in den Händen unserer dortigen Ortsgruppen.

Einen kleinen Auszug unserer Tätigkeit bringt allmonatlich der „Alkoholgegner“, den wir in 500 Stück beziehen. Wir benötigten für unsere Mitteilungen:

im Jahrgang 1909/10	rund	8 Spalten
" "	1910/11	13 "
" "	1911/12	30 "
" "	1912/13	bisher (8 Hefte) 27 "

Aber diese Berichte beziehen sich fast nur auf die Tätigkeit der einzelnen Ortsgruppen, nicht auch auf die der Bundesleitung. Die Schriftstücke, die diese zu bewältigen hat, gehen in die Tausende; ich allein habe in fünfviertel Jahren gegen 700 erlebt.

Aus diesem Bericht kann man natürlich auch nicht ersehen, daß durch unsere Tätigkeit z. B. schon einer ganzen Reihe von Familien der Vater wieder zurückgegeben wurde, daß Männer als Guttempler verlorene Stellungen wieder gewannen.

Und wenn in unseren Reihen gegen 2000 Personen marschieren, so ist die Zahl derer noch viel größer, welche durch unsere Aufklärungsarbeit vor dem Alkohol mit Erfolg gewarnt wurden. So wurden z. B. in einem Orte vor Beginn unserer Tätigkeit neun Zehntel alkoholische und

\* Es sind ab hier nur die tätigen Ortsgruppen gezählt. — Die Ortsgruppen sind in der Rubrik „Aus den Vereinen“ aufgeführt.

ein Zehntel alkoholfreie Getränke verkauft; nach halbjähriger Aufklärungsarbeit unsererseits war das Verhältnis: sechs zu vier.

Die Mittel für unsere gesamte Tätigkeit werden fast ausschließlich durch die Opferwilligkeit der Mitglieder aufgebracht. Einige Ortsgruppen erreichten 1912 schon einen Jahresumsatz von über 1000 K. Die Bundesgruppe weist in ihrem Gewinn- und Verlustkonto für 1912 die Ziffer 2430 11 K auf; das Reinvermögen einschließlich der Außenstände betrug 2467 72 K, wovon der größte Teil aus Werbematerial bestand: der Barrest betrug nur 175 23 K.

Nun zum Verlauf der Jahresversammlung! 40 Guttempler waren von auswärts gekommen, um den Vinzer Geschwistern für die gediegene Vorarbeit Dank zu sagen. Es ist wirklich bewundernswürdig, wie die dortige Ortsgruppe „Donauwacht“, die am 8. Dezember 1911 mit kaum 10 Guttemplern gestiftet wurde, in steter Führungsnahme mit der Bundesleitung in weniger als anderthalb Jahren vorwärtstam: sie erreichte bis zur Tagung einen Stand von 48 Guttemplern, 14 Anhängern und 46 Gönnern.

Zur Einleitung der Tagung wurde Donnerstag 8. Mai im Landhauspavillon eine große Ausstellung gegen den Alkoholismus eröffnet, welche über eine Woche lang einen äußerst lebhaften Besuch zu verzeichnen hatte und Gelegenheit zu zahlreichen Führungsvorträgen bot. Unter anderen besprachen der Statthalter und der Landeshauptmann die Ausstellung mit ihrem Besuch.

Der Begrüßungsabend Samstag 10. Mai vereinigte über 60 Guttempler zu gemüthlicher Aussprache, und den ernstern Beratungen, die den ganzen Pfingstsonntag in Anspruch nahmen, folgte abends im Festsaal des Kaufmännischen Vereinshauses ein von 300 Personen besuchter großer öffentlicher Vortragabend mit Lichtbildern. Es sprach zunächst Hr. Ober-Sanitätsrat Schweighofer über „Die Massenhigiene des deutschen Volkes und die Ziele der Guttempler“; er erzielte mit seinen Ausführungen eine mächtige Wirkung. (Der Vortrag erscheint demnächst im Verlage der I. D. G. T. N.) Nachdem eine Ansprache von mir ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen worden war, mußte die Versammlung, welche einen glanzvollen Abschluß der Tagung bildete, geschlossen werden, ohne daß sich ein einziger Gegner zum Worte gemeldet hätte.

Kein Miston störte die ganze Veranstaltung. Die Ausstellung lockte noch nach der Tagung viele Personen an. Durch Berichte über unsere Veranstaltungen trug fast die gesamte Presse Oberösterreichs in anerkennenswerter Weise dazu bei, ihnen Nachdruck zu verleihen. (Einiges Weitere von der Jahresversammlung s. „Aus den Vereinen“.) Allen Teilnehmern hat unsere Tagung neuen Mut und neue Begeisterung eingespült. Und wir brauchen diese, denn Denunziationen von Führern bei vorgesetzten Behörden, Verfolgungen von Mitkämpfern aus Unverständnis, Egoismus oder Bosheit, Schikanierungen von Ortsgruppen sind auf der Tagesordnung. Aber dies beweist uns auch, daß wir nach ein paar Jahren schon fast dort angelangt sind, wo sich unsere befreundeten Organisationen z. B. im Deutschen Reich nach zwei Jahrzehnten befanden.

Trotz aller Schwierigkeiten wächst unsere Zahl; für jeden Verzagten und Niedergerungenen springen zwei neue Kämpfer ein. Und die Fälle mehren sich, wo sich solche von selbst melden, während es anfangs der unermüdeten persönlichen Verbearbeit bedurfte, um neue Mitglieder zu bekommen. Es melden sich solche, welchen der Alkohol tiefes Leid verursachte, das Buch „Helmut Haringa“ hat uns schon wertvolle Mitglieder gebracht, und gerade die Zahl derer, die aus Liebe zu ihrem Volk in unsere Reihen treten und dem Deutschtum in Österreich nicht durch Phrasen, sondern durch Taten helfen wollen, die wächst am stärksten.

Es war nicht leicht, in unserem von Parteien und Parteien zerrissenen Deutschösterreich eine Reichsorganisation zu schaffen. Der Anfang ist aber gemacht und wir wollen tüchtig weiterarbeiten, damit uns die Zukunft die Erfüllung unserer Hoffnungen bringe. Wird uns aber auch die Arbeit manchmal noch so schwer gemacht, immerdar sollen uns aufrecht erhalten die Worte Schillers: „Lebe mit Deinem Jahrhundert, aber sei nicht sein Geschöpf; leiste Deinen Zeitgenossen, aber, was sie bedürfen, nicht, was sie loben!“

## Hainburg.

Hainburg an der Donau in Niederösterreich scheint nach dem Ruhme zu dürsten, in der Geschichte des Kampfes gegen den völkermordenden Alkoholismus in Österreich als klassischer Boden genannt zu werden, denn was dort von den Freunden des „süßigen Bieres“ und des „süßen Weines“ geleistet wird, steht bis heute in Österreich einzig da.

Die Ereignisse drängen sich so, daß nur eine kurze Darstellung möglich ist.

Professor Schöck aus Salzburg hält in Hainburg einen Vortrag und gründet eine Guttempler-Ortsgruppe, welche mit Begeisterung und Umsicht an die Bekämpfung des Alkoholgenusses geht. Kaum aber hat sie die Arbeit begonnen, schießt die „Presse“ los. Es ist der neugegründete „Niederösterreichische Grenzboten“, der an häßlichen und dummen Bemerkungen über die Abstinenz das Menschenmögliche leistet. Die Guttempler-Ortsgruppe, „Ostwacht“ heißt sie, erwidert, allein bald werden die Erwiderungen nur verstümmelt oder gar nicht aufgenommen, indes ganze Kapitel aus dem Buche des Brauereifaktionärs Prof. Gluz im Blatte erscheinen.

Die „Ostwacht“ will sich besonders der Jugend annehmen; sie will, ähnlich wie es die Ortsgruppen in Salzburg, in Prag, in Linz usw. tun, die abstinenten Jugend sammeln, mit ihr Ausflüge machen, ihr echt kindliche und bildende Unterhaltung bieten und sie in der Abstinenz bestärken. Es ist also ein Jugendfürsorgewerk, das jeder Menschenfreund und jegliche Behörde, insbesondere aber die Schulbehörde, freudigst begrüßen muß. Es ist ein Hort der Jugend im wahrsten Sinne des Wortes, was die „Ostwacht“ ins Leben zu rufen unternimmt. Zu diesem Zwecke muß sie natürlich ein Verzeichnis der Kinder anlegen, wie es jeder Kinderhort und wie es der „Wandervogel“ hat, und sie nennt dieses Verzeichnis das „Goldene Buch der Jugend“. Es wird nur jenes Kind darin verzeichnet, das sich freiwillig und mit Erlaubnis seiner Eltern verpflichtet, eine bestimmte Zeit hindurch (ein Jahr oder zwei Jahre) den Genuß geistiger Getränke zu meiden.

Der Unternehmung ist schwer beizukommen, allein die Wirte Hainburgs und deren Freunde finden bald einen Weg. In der „Ostwacht“ sitzen auch Lehrer und Lehrerinnen. Es ist natürlich, daß gerade diesen das Jugendwerk die größte Freude bereitet und daß sie als berufene Jugend-erzieher mit Begeisterung hierbei mitarbeiten wollen. Sie erfüllen ihre Pflichten in der Schule aufs genaueste, klären also die Kinder auch — wie es die Schul- und Unterrichtsordnung verlangt — über die schädlichen Wirkungen des Alkoholgenusses auf und veranstalten mit den Kindern ihrer Klassen, ohne auch nur eines davon vorher auszusprechen, Ausflüge, allerdings vollständig frei vom Alkoholgenusse. Weder Schüler noch Lehrer trinken bei dem Ausfluge ein geistiges Getränk.

Die nächste Sitzung des Hainburger Ortschulrates ist sehr bewegt und es ergeht, obwohl der Ortschulrate nach den gesetzlichen Bestimmungen gar keine Ingerenz auf die pädagogisch-didaktische Leitung der Schule zusteht,

ein Ufas an die Schule, in dem — vorsichtig genug — das, was die „Dſtwacht“ zu unternehmen beabsichtigt, aber noch nicht ausgeführt hat, der Schule als schon ausgeführt unterschoben wird. Es wird der Schule vorgeworfen, sie hätte Schüler, welche sich nicht zur dauernden Abstinenz verpflichteten, von der Teilnahme an den Klassenausflügen ausgeschlossen. Darum wird vom Ortsschulrat verlangt, es seien diese Ausflüge einzustellen. In das „Goldene Buch“ ist in der Schule niemals ein Kind, ja es ist überhaupt noch niemand eingeschrieben worden; nichtsdestoweniger verlangt der Ortsschulrat von der Schule, diese „veraltete und der Neuschule nicht entsprechende Einrichtung“ aufzulassen.

Der Ortsschulrat erlaubt sich hier ohne Strupeln zwei schwere Übergriffe, die sich eine Behörde niemals zu Schulden kommen lassen darf. Er erläßt eine Verordnung, ohne sich zuerst gründlich unterrichtet zu haben, und er greift auf ein Gebiet über, das ausschließlich der Bezirks-schulbehörde reserviert ist.

Was veranlaßt ihn nun zu diesem blindwütigen Vorgehen gegen die Lehrer, welche ihre Pflicht genauest erfüllt, was veranlaßt ihn, die Jugend Hainburgs so fanatisch vor der Enthaltensamkeit zu bewahren? Die Triebfeder wird in dem folgenden Ereignis klar sichtbar.

Die „Dſtwacht“ will auch einen Elternabend veranstalten, um die Eltern darüber zu belehren, wie sehr der Alkohol der Jugend schadet. Es soll der Obmann des Vereines abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Österreichs über das Thema: „Die Jugend und der Genuß geistiger Getränke“ sprechen. Alles ist vorbereitet, nur der Saal ist noch aufzunehmen. Der einzige größere Saal Hainburgs ist Eigentum des Brauereibesizers Dreher und wird von einer Pächterin verwaltet. Als nun der Vertrag mit ihr abgeschlossen werden soll, teilt sie mit, die Wirte Hainburgs hätten eine Sitzung gehabt und ihr mitgeteilt, sie müße mit dem Abschluß des Vertrages bis nächsten Tag warten, denn die Wirte hätten sich an Dreher gewendet. Am nächsten Tag aber ist bereits der Befehl da, die Pächterin dürfe den Saal weder für diesen Elternabend noch überhaupt für irgendeine Abstinenzveranstaltung vermieten.

Man sieht, es wird in Hainburg alles versucht, selbst die Ortsschulbehörde scheut nicht vor einem unüberlegten Übergriff zurück, um die Abstinenzbewegung — so wie es die „Presse“ angekündigt hat — im Keime zu zertreten. Selbst das Wohl der Jugend wird strupellos geopfert, weil es sich darum handelt, Wirte und Brauer vor einer Beschränkung ihrer Einnahmen zu bewahren. Die „Geschichte Hainburgs“ ist noch nicht abgeschlossen, aber schon die bisherigen Vorfälle geben Hainburg das Recht, sprichwörtlich zu werden.\*

Bezirksschulrat Fachlehrer Leopold Lang (Wien),  
Obmann des Vereines abstinenter Lehrer und Lehrerinnen  
Österreichs.

\* Als Probe der im „Niederösterreichischen Grenzboten“ in bezug auf die Alkoholfrage herrschenden Schreibweise diene folgender Bericht aus Hundsheim: „Anlässlich des Tier- und Pflanzenschutztages unternahm die Schüler der Volksschule nachmittags einen kleinen Ausflug in die Umgebung. Rückgekehrt spendete der Gastwirt Herr Ferdinand Eisler den Kindern ein kleines Faß Bier nebst Imbiß. Den durch den dauernden Marsch ermüdeten Kindern mundete so recht die Gabe. Bald hatten sie sich von den Strapazen erholt und erfreuten durch das Singen schöner Volkschulieder die Zuhörer. Gewiß hat dieser edle Gerstensaft diesen unseren zukünftigen Weinbauern nicht geschadet. Dem Spender wurde bereits der Dank ausgedrückt und es ist nur zu begrüßen, daß sich doch immer wieder Personen finden, die auch auf das körperliche Wohl der Kinder Bedacht sind.“ Welch edles Ankämpfen gegen kurzfristige

## Der allerneueste Abstinenztöter.

**Kritik der fanatischen Alkohol-  
Abstinenz-Bewegung.** Von Dr. med. et  
phil. et jur. M. Kauffmann, Privatdozent  
der Universität Halle a. d. S. 80 S., M. 1-20.  
Verlag von Benno Koenig in Leipzig 1913.

Zur Kennzeichnung: es werden Bestellzettel verschickt, die an den Deutschen Brauer-Bund adressiert sind; wer das Büchlein Kauffmanns vor dem 1. Mai bestellt hat, bekommt es von dort zum Vorzugspreise von — 45 Pf. Auch eine brennheiße Empfehlung liegt bei, die der Dresdner Arzt Dr. Freudenberg verfaßt hat; er ist der Meinung, daß der Verfasser den Gegenstand beherrscht wie wenig Lebende, und er gibt sich auch der Hoffnung hin, daß die Kritik, mit der Kauffmann den „Ausbreitungen der nachgerade zu einer fanatischen Sekte ausgewachsenen Abstinenter“ entgegentritt, um der durch diese heraufbeschworenen Gefahr zu begegnen, vernichtend sein wird.

Herr Freudenberg täuscht sich: die Enthaltensamkeitsbewegung wird durch dieses armselige Büchlein ganz bestimmt nicht vernichtet werden. Wie kurzsichtig müssen diese Menschen doch sein, die nicht sehen wollen, daß es sich da um eine elementare Volksbewegung handelt, die man nicht durch papierene Kritiken, und wären sie auch um vieles zutreffender als die höchst klägliche des Herrn Kauffmann, vernichten kann! Die Kauffmann, Freudenberg und Genossen scheinen wirklich zu glauben, daß die Abstinenz von ein paar Forschern und Gelehrten erfunden worden ist. Sie haben die Geschichte dieser Bewegung, der sie in die Speichen fallen wollen, so wenig studiert, daß sie gar nicht wissen, woher sie stammt und wo sie wurzelt. Nicht am grünen Tische und im Laboratorium ist die deutsche Abstinenzbewegung entstanden, Herr Kauffmann, wie Sie sich in rührender Naivität vorstellen, sondern bei den Bauern und Handwerkern und Arbeitern Schleswig-Holsteins; bei jenen ersten Guttemplern, die, erschüttert von der Not ihres Volkes, den Becher von sich warfen und durch die Tat den hunderttausendfach erlebten Beweis für das erbrachten, was Sie so dreist einfach leugnen, daß auch der Nordländer ohne Alkohol nicht nur leben und gesund und leistungsfähig sein kann, sondern auch froh und heiter und genussfreudig.

Sie behaupten, die Verdrängung der geistigen Getränke fördere den Genuß der giftigen Ersatzmittel, des Opiums usw.; aber Sie bringen nicht die Spur eines Beweises für diese lächerliche Behauptung. Zeigen Sie uns doch jene Menschen, die zum Opium gegriffen haben, weil sie keinen Alkohol bekommen konnten oder sich des Alkoholgenußes schämten! Es gibt keine, erkläre ich Ihnen; ich bezeichne diese Behauptung als unbewiesenes Hirngespinnst, so lange Sie nicht einwandfreie Beweise für sie erbringen.

Sie erklären unsere Methoden, unsere Statistiken, unsere Laboratoriumsversuche für fehlerhaft und ungenügend. Sie selber freilich machen es sich bequem: Sie verzichten auf Methode und Statistik und Versuche, Sie stellen einfach Behauptungen — beleidigende Behauptungen — auf, ohne einen Beweis auch nur zu versuchen. Sie behaupten, von den Abstinentern würden die Angaben unzuverlässiger Leute als Tatsachen aufgetischt, ohne auch nur ein einziges Beispiel dafür zu bringen.

Interessenpolitik, welch wichtiger Seitenhieb auf die jugendverderbenden Abstinenter! Auf Ersuchen der „Dſtwacht“ wird sich der Zentralverband österreichischer Alkoholgegner-Vereine wegen des in diesem Bericht geschilderten Zuwiderhandelns gegen die Schul- und Unterrichtsordnung an die zuständige Stelle wenden. — Eine andre Gruppe von Hainbürgerfreieren — juristischen Inhalts — wird im nächstmöglichen Heft ihre Würdigung finden. D. Schr.

Und wie kläglich ist Ihr Wissen, Ihre Belesenheit! Sie glauben, daß in einigen Staaten Amerikas die Abstinenz vom Geseke vorgeschrieben ist, Sie behaupten, daß von einer Reihe englischer Lebensversicherungsgesellschaften diejenigen, die nach Ablauf des Jahres die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie „Alkohohl“ in keiner Form genossen haben, 10% Rabatt auf die jährliche Prämie bekommen! Sie behaupten, die abstinente Ärzte seien einseitig und voreingenommen in der Frage des Nährwertes des Alkohols und schwiegen die Tatsachen tot; Sie selbst aber haben offenbar weder Rosemann noch Kassowitz noch Wlassak noch Gruber gelesen, oder, wenn Sie sie gelesen haben, halten Sie es für zulässig, alles das zu verschweigen, was Ihnen nicht paßt. Also das ist Ihre Methode?

Ist es Ihnen denn nicht bekannt, daß die von den Abstinente bei ihrer Beweisführung verwendeten Tatsachen und Zahlen zum größten Teile gar nicht von ihnen selbst herrühren, sondern von nichtabstinenten Forschern und aus amtlichen Berichten? Halten Sie es für zulässig, angehene Männer der Wissenschaft, z. B. jene, die sich mit den Ursachen der Verbrennen befaßt haben, wie Baer, Aschaffenburg, Bonhoeffer, Koblinshy, Lang, Pöfller, der Kritiklosigkeit zu zeihen, ohne für diese schwere Beschuldigung Beweise anzuführen? Glauben Sie nicht, daß diese hochgeachteten Kriminalisten ebenso weit gedacht haben dürften wie Sie und die Angaben der Verbrenner mit der erforderlichen Vorsicht verwendet haben dürften?

Sie bestreiten natürlich auch die Beweiskraft der Kraepelinschen Versuche, aber manche Ihrer Einwendungen beweisen, daß Sie die Originalarbeiten von Kraepelin, Smith, Führer entweder gar nicht oder doch nicht mit der erforderlichen Genauigkeit studiert haben, sonst würden Sie bemerkt haben, daß diese Forscher auch noch so weit gedacht haben wie Sie und die von Ihnen gerügten Fehlerquellen auszuschalten bemüht waren. Aber ganz abgesehen davon: wer behauptet denn, daß durch diese Versuche etwas über „die Bedeutung der alkoholischen Genußmittel für das Leben“ bewiesen werden soll? Wir Abstinenten ziehen gar keine anderen Schlüsse aus diesen Versuchen als die unbedingt zulässigen; es ist aber allerdings merkwürdig, daß für jeden unbefangenen Beobachtenden die Erfahrungen des täglichen Lebens sich mit den Versuchsergebnissen vollständig decken, letztere also eine Erklärung für erstere geben — freilich nicht dem, der sich einbildet, nach ein paar Gläschen Wein die Größe und den Wert seiner Gedanken und Einfälle noch unbefangenen beurteilen zu können, wie Sie es tun, sondern für den, der nächstern die Geistesstätigkeit anderer, die trinken, beobachtet.

Eine Ihrer vorzüglichen „Methoden“ besteht ja überhaupt darin, die durch die euphorische Wirkung des Alkohols vermeintlich hervorgerufenen Vorteile als tatsächlich anzusehen: wenn der Möbelpacker sich durch den Alkohol gestärkt und gekräftigt fühlt, so meinen Sie wirklich, daß er seine schwere Arbeit ohne ihn nicht leisten könnte; wenn der Bergführer beim Steigen schnapst, so sind Sie mit ihm überzeugt, daß ihn der Kognak frisch erhält usw. Daß Sie sich dadurch in Widerspruch nicht nur zu den Abstinenten, sondern zu allen Beobachtern setzen, die etwas verstehen, geniert Sie natürlich weiter nicht; Sie könnten ja sonst nicht, worauf es Ihnen ankommt, die „Unentbehrlichkeit“ des Alkohols für den Nordländer „beweisen“.

Die Verheerungen des Alkoholismus sehen Sie nicht oder sorgen sich wenigstens nicht um sie. Die Säufer wollen Sie mit Prügeln kurieren, trotzdem Sie den Standpunkt vertreten, daß man zum Alkoholiker geboren wird. Sie stehen also ungefähr auf der Höhe jenes Zeitalters, in dem man die Zeren einsperrte und bestrafte.

Sie sehen nicht, daß unsäglicher Alkohol „mißbrauch“ nicht allein von Säufern getrieben wird, sondern auch von der großen Masse des Volkes, für die die Alkoholeuphorie

schier den einzigen erstrebenswerten Genuß bildet. Sie geben kein Mittel an, um diese Zustände zu ändern. Die soziale, sittliche und volkswirtschaftliche Begründung der Enthaltensforderung, wie sie von Brendel, Bunge, Gruber, Hiltly, Masaryk, Vandervelde und anderen gegeben worden ist, ignorieren Sie einfach. Und Sie hätten doch die Gründe und Folgerungen dieser Männer untersuchen und widerlegen müssen; denn all das, was Sie über die Bedeutung der Euphorie für das menschliche Leben, über Alkohol und Kultur, über die Beseitigung der Hemmungen usw. sagen, wurde von geistvollen Männern schon längst auf seinen wahren Wert geprüft, längst als hohl und nichtig verworfen. Sie glauben aber, genug getan zu haben, wenn Sie darauf hinweisen, daß das dicke Buch von Hoppe, das Tausende von Zahlen und Tatsachen enthält, an zwei Stellen Mängel, Flüchtigkeiten enthalte. So macht man sich die Beweisführung allerdings leicht!

„Möge die kleine, aber an Inhalt reiche Schrift in allen Kreisen unseres deutschen Volkes die weiteste Verbreitung finden!“ So schließt der Rezensent Dr. Freudenberg seinen Hymnus auf Kaufmanns Pamphlet. Cui bono? darf man bei diesem frommen Wunsch wohl fragen. Die Antwort ist leicht gegeben. Nicht ohne Grund wird Buch und Bepfischung vom Brauerbunde verschickt. In seinem Interesse liegt es, dem Volke die ganz lächerliche, bloß in der Phantasie einiger Philister bestehende und von den Alkoholverehrern einerseits, den Soldschreibern des Alkoholkapitals andererseits geschürte und durch Ammenmärchen gesteigerte Angst vor heimlichem Suf und Opium an die Wand zu malen; nur Verblendete, Unwissende oder Interessierte können dem Volke einreden wollen, daß die Enthaltensbewegung irgend eine Gefahr bringen könnte, nur sie können die Größe und Zukunft dieser rassehygienischen und ethischen Erneuerungsbewegung aus der Mantellockperspektive des Stammtischphilisters oder des Braueraktionärs betrachten. Dieses armselige Büchlein soll die Abstinenzbewegung vernichten? Meine Herren Kollegen Kaufmann und Freudenberg, das haben vor Ihnen schon die Bauer, Gluf, Haase, Schwuchow, Starke, Sternberg, Weiß und wie sie alle heißen, verkündigt und den Bräuern versprochen; fragen Sie diese doch, mit welchem Erfolge! Auch Ihre am grünen Tische zur Verteidigung des eigenen, ach so sehr geliebten Gläschens erfundenen, mühselig erfundenen Spitzfindigkeiten werden nichts helfen. Das „Werk“ des gelehrten, dreifachen Doktors wird bald vergessen sein, die Enthaltensbewegung aber wird ihren Siegeszug von Land zu Land, von Volk zu Volk fortsetzen.

Dr. Solitscher.

## Aus der Bewegung.

**Drei studentische Ortsgruppen der I. O. G. T. N. in Wien!** Die nach dreieinvierteljährigem Bestehen nahezu hundert Mitglieder zählende Ortsgruppe „Deutsch-akademische Gemeinschaft“ Nr. 9 der Ersten Organisation neutraler Guttempler hat sich jüngst geteilt. Näheres „aus den Vereinen“ in d. S. und im nächsten!

**Das katholische Kreuzbündnis in Österreich** hat, wie seine Monatschrift meldet, „dem Bedürfnisse unserer Zeit folgend“ am 16. März eine Abstinenzgruppe für Frauen und Mädchen in Wien gegründet; „es meldeten 25 Mädchen und Frauen ihren Beitritt an“. Und im Bericht über den Ersten österreichischen katholischen Alkoholgegnertag, von dem in d. Bl. schon vorigesmal gesprochen wurde, heißt es: „Eine praktische Frucht verdient besonders Erwähnung: Auf Antrag der Grazzer, die bisher stets gegen das Reichsprogramm „gesündigt“ hatten, weswegen sie das Gewissen drückte, gab Präsident Pražal allen Landesvereinen die Freiheit, nur abstinenten Mitglieder als vollzählige Mitglieder aufzunehmen zu dürfen, die mäßigen aber nur als „Freunde.“ Damit ist das österreichische Kreuzbündnis dem Abstinenzcharakter

des reichsdeutschen um ein gutes Stück näher gekommen — zum Besten der Sache. (Der Vorkämpfer in dieser Richtung ist eben der Obmann des steirischen Landesvereins, Univ.-Prof. Dr. Dr. P. Ube, der diese nachträgliche Anerkennung der bisherigen Eigenmächtigkeit und diese Ermunterung nur zu wohl verdient hat.)

**Die sozialdemokratische Landeskonferenz für Vorarlberg**, die am 16. März in Dornbirn tagte, hat auf Antrag der dortigen Ortsgruppe des Arbeiter-Abstinentenbundes ua. beschlossen, „daß in jedem Parteilokal der „Abstinente“ gehalten werde“. („Der Abstinente“) Das ist geradezu vorbildlich für alle Abstinenzorganisationen, denen es ihrer Richtung nach möglich ist, den Mechanismus einer schon vorgefundenen großen Organisation für die Abstinenzbewegung auszunützen. Für die nicht sozialdemokratischen oder katholischen Abstinenzorganisationen in Deutschösterreich kommen fast nur die — Schutzvereine in Betracht; ob etwas deutlicher zeigen kann, wie noch ganz im Anfang die Bearbeitung dieses Feldes steht?

**Über den Stand der Jugendabstinenzorganisationen in Reichsdeutschland** wurden auf dem Ersten deutschen Kongress für alkoholfreie Jugendzucht, über den wir im vorigen Heft berichtet haben, und auf einigen kurz vor- oder nachher abgehaltenen Tagungen von Jugendabstinenzorganisationen wichtige und interessante Mitteilungen gemacht, die aus den betreffenden Quellen wie folgt zusammengefaßt seien. Weit aus an der Spitze stehen die katholischen Organisationen: sowohl das „Kreuzbündnis, Verein abstinenter Katholiken“, das seit 1904, wie der katholische Mäßigkeitsbund, der seit 1906 diese Arbeit pflegt, rühmt sich, rund 100.000 Kinder unter der Fahne der Abstinenz zu halten, und daß diese Summen nicht etwa auf doppelter Zählung beruhen, zeigen die Auflagen der beiden besonderen Kinderzeitschriften „Die Aufrechten“ und „Frei vom Quell“: 70.000 und 100.000; das ergibt also zusammen rund 200.000 „Schutzengelbünd“-Kinder. Für die Schulentlassenen hat das Kreuzbündnis den „Jugendbund“ gegründet; über die Zahl seiner Mitglieder ist nichts gesagt, die Auflage seiner Zeitschrift beträgt 8000. UG. hat auch der katholische Mäßigkeitsbund für die Schulentlassenen vorgesehen, sogar mehrere Organisationen. Das sagungsmäßig oder doch im großen und ganzen tatsächlich protestantische Blaue Kreuz bleibt weit zurück: es zählt im Deutschen Hauptverein 15.000, im Evangelisch-kirchlichen Bund kaum 2000, zusammen kaum 17.000 „Hoffnungsbund“-Kinder. Am längsten pflegt das Jungendwerk der bekanntlich größtenteils nur in protestantischen Gegenden verbreitete „alte“ Guttemplerorden, dessen Ziffern aber natürlich bei seiner straffen Organisation nicht gar so hoch gehen können, freilich auch schwerer wiegen: er zählt in seinen Jugendlogen für Schulpflichtige und Wehrlogen für Schulentlassene insgesamt 22.000 Mitglieder; der „neutrale“ Orden konnte bei der letzten allgemeinen Zählung zum 1. März v. J. wenig über 1000 angeben: also zusammen wenig über 23.000 Jung- und Wehrtempler. Alle anderen allgemeinen Jugendabstinenzorganisationen verschwinden im Vergleich mit diesen drei Gruppen. (Der sozialdemokratische Arbeiter-Abstinentenbund hat sich um die diesbezügliche Organisierung der für ihn in Betracht kommenden Jugend überhaupt noch wenig gekümmert.) Unter der (im österreichischen Sinn des Wortes) Mittelschuljugend im besondern arbeitet hauptsächlich der „Abstinentenbund an deutschen Schulen“ „Germania“, der jetzt 1050 Mitglieder in 8 Gauerbänden zählt; „am besten schnitt Anhalt ab, wo jetzt an sämtlichen Anstalten Gruppen bestehen“. Daneben hat bezeichnenderweise das Kreuzbündnis „an Gymnasien, Präparanden, Mittelschulen und sonstigen höheren Lehranstalten abstinente Zirkel gebildet“.

**Die beiden schwedischen Kammern** haben beschlossen, daß von nun an das Restaurant des Riksdags alkoholfrei sein soll. Es ist wahrscheinlich, daß das norwegische Parlament einen analogen Beschluß fassen wird. („L'Abstinence“)\*

\* Bei dieser Gelegenheit sei die Notiz im März-Heft über die neue norwegische Volksvertretung berichtigt und

**Aus der Slowakei** heißt es in der „Ostřizlivni“ („Ernüchterung“, der Antialkoholbeilage der tschechischen „Nová kultura“): „Die Abstinenzbewegung gewinnt auch in der Slowakei Boden. An der Spitze der Bewegung steht Andrej Debecka, ev. Pastor in Jasenova (Komitat Arwa). Es haben sich reichlich Mitglieder angemeldet und die ganze Aktion wird nicht mehr in Verfall geraten...“ Dazu sei bemerkt, daß von den jzt. genannten, meist deutschen Blaukreuzvereinen in Ungarn wenigstens einer slowakisch ist: der von Alt-Tura bei Miawa (Komitat Trentschin), wo sich eine ganze protestantische Insel in der sonst katholischen Westslowakei befindet.

**Aus Portugal** lesen wir in der „Abstinence“: „Es scheint, daß man in der jungen portugiesischen Republik auf die Gefahren der Unmäßigkeit aufmerksam ist. Wir (der Leiter der „Abstinence“) ist ja kein anderer als der Internationalen Büros zur Bekämpfung des Alkoholismus haben in der letzten Zeit verschiedene Gelegenheiten gehabt, Persönlichkeiten zu informieren, die sich über die Frage des Alkoholismus aufzuklären wünschten und einen Kreuzzug gegen den Alkohol in ihrem Vaterlande versuchen wollten. Heute teilt man uns den Text eines von der Republikanischen Liga der portugiesischen Mütter an den Senat und die Deputiertenkammer der Republik gerichteten Zirkulares mit. Diese Petition, von mehr als 6000 Unterschriften bedeckt, ersucht die Vertreter der Nation dringend, Maßregeln zu ergreifen, um den Verkauf von Tabak und alkoholischen Getränken an die Minderjährigen zu verbieten. Wünschen wir diesem Auftreten allen den Erfolg, den es verdient.“ Wir geben dies deshalb wörtlich wieder, weil es sich u. U. um die erste moderne alkoholgegnerische Regung im Lande des Portweins handelt.

## Von den Segnern.

**Die Wiener „Zeitschrift für Bierbranerei“** befaßt sich des öfteren mit der leidigen Abstinenzbewegung und ist u. a. gewissenhaft darauf bedacht, ärztliche Autoritäten zugunsten des Alkoholgenußes als Sideshelfer zu führen, so den Hygieniker Prof. Hueppe und den Wiener Neurologen Prof. von Frankl-Hochwart. Letzterer hat nämlich in der „Urania“ über die „Selbsterziehung der Nervösen“ gesprochen und dem Gebote der „Einschränkung des gewohnten Übermaßes im Alkohol- und Nikotingenuß“ die Bemerkung beigelegt, es sei „nicht notwendig, den Nervösen die Unnehmlichkeiten des Lebens in mäßiger Form zu versagen“, daher auch nicht, den an Alkohol gewöhnten Neuroopathen sofort jeden Alkoholgenuß völlig zu verbieten. Es handelt sich also um eine Maßregel der therapeutischen Taktik, aus der nicht einmal gefolgert werden könnte, daß der Vortragende dem mäßigen Alkoholgenuß überhaupt das Wort rede. Prof. Hueppe aber, dessen anläßlich des Wiener Hygiene-Kongresses zum Entzücken der Viertapitalisten gehaltenen Vortrag von Prof. Mag von Gruber und anderen Gelehrten scharf angegriffen wurde, verlangt Abstinenz während des Trainings und spricht nur von der „aufstachelnden Wirkung“, die bei Aufstellung von Rekorde von Wert sein könne, also von der „Peitsche“, als die ein Schlud

ergänzt und etwas über die neue norwegische Regierung hinzugefügt. Wie „L'Abstinence“ später mitteilte, gehören der Abstinenzgruppe des Storting's von den 123 — nicht 143 — Abgeordneten nicht 46, sondern 59 an, also fast die Hälfte; „viele andere Abgeordnete haben das Anti-alkoholprogramm angenommen, das von ungefähr 100 Mitgliedern des Parlaments anerkannt wird.“ Im Ministerium sitzen zwei organisierte Abstinente, „was noch niemals in Norwegen gesehen worden war“: der Justizminister Abrahamson, einer der bedeutendsten Führer der Abstinenzbewegung, und der Unterrichtsminister Bryggessaa; und, wie die „Frankfurter Zeitung“ beiseht, „fogar der mächtige Herr Castberg, der spiritus rector des norwegischen Radikalismus [Führer der nichtsozialdemokratischen Arbeiterpartei, Bodenreformer], hat, wenn er auch nicht selbst zu den organisierten Antialkoholpolitikern gehört, wiederholt geäußert, daß er mit Freude seine Hilfe dazu gewähren werde, „den Alkohol aus Norwegen hinauszuschütten“.

starken alkoholischen Getränkes in Momenten, da die Kraft kurz vor dem Ziele zu versagen droht, wirken kann. Dieser Peitsche soll es eben nach der Meinung der Brauer immer und überall bedürfen, damit ihr giftiges Produkt reichlichen Absatz finde. — Natürlich spricht das Brauerblatt seine Genugtuung darüber aus, daß der Antrag, eine Quote der Alkoholsteuern zur Anlegung von Trinkerheilstätten zu verwenden, im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses abgelehnt worden ist. Die Herren Alkoholindustriellen wünschen also, daß die Opfer ihrer geschäftseifrigen Reklame nach wie vor aus Armeugeldern erhalten werden oder daß die Gesellschaft sich ruhig von den gemeingefährlichen Alkoholikern, die sie züchten, peinigern und bedrohen lasse. Diesem Wunsche werden wir Alkoholgegner uns bemühen die andauernde Befriedigung zu versagen. D—m.

**Wirtsgewerbe und Braunkapital.** „Zwei Mitarbeiter des „Korrespondenzblattes für studierende Abstinenten“ haben sich die Mühe gegeben, zu erforschen, wie viele Wirtschaften in Zürich den Bierbrauereien gehören. Sie fanden, daß die Brauereien in Zürich 234 Häuser besitzen, worunter 188 Wirtschaften sind. Die 188 machen 17,9% aller Wirtschaften der Stadt aus. Diese Verhältniszahl ist doppelt so groß, wie vor zehn Jahren, woraus man ersieht, daß die Wirte in steigendem Maße vom Brauereigroßgewerbe abhängen. Zu merken ist noch, daß hier nur die Fälle gezählt sind, wo die Brauerei Eigentümer der Wirtschaft ist, nicht die natürlich auch sehr zahlreichen, wo die Brauerei durch Hypothekendarlehen tatsächlich Wirt und Wirtschaft in den Händen hat.“ („Die Freiheit“)

Die „**Österreichische Spirituosen-Zeitung**“ befaßt sich in ihrer Nummer vom 29. Mai noch eingehender als sonst mit den Alkoholgegnern und widmet den Gefahren, mit denen sie die Spiritusindustrie bedrohen, nicht weniger als 4 Artikel. In dem ersten — „Wassersöldner“ überschrieben — macht sich ihre Erbitterung gegen den Gebrauch des Wortes „Alkoholkapital“ Luft, das wir Alkoholgegner zur Bezeichnung der Gesamtheit der an dem reichlichen Alkoholkonsum interessierten Gewerbe zu verwenden pflegen. Dieses Wort erscheint dem Verfasser des Artikels als

„perfides Schlagwort“, in dem sich der Vorwurf konzentrierte die Abwehrbewegung der Alkoholinteressenten sei „lediglich durch Eigennutz diktiert“ (ja wodurch denn?) und „unredlich“. Als letzteres sind von unserer Seite wohl nur einzelne Mittel, deren sie sich bedient, keineswegs aber die offene Verteidigung des Geschäftsinteresses gegen das Gemeinwohl bezeichnet worden. Der Verfasser sucht nun den Spieß umzulehren und die Abstinenzbewegung als Agitation einer blühenden Industrie hinzustellen, die sich mit der Erzeugung alkoholfreier Getränke befaßt, und meint, „die für die Abstinenzbewegung jährlich erforderlichen Millionen“ (!) könnten von den rund 100.000 Abstinenzfanatikern nicht beschafft werden, ja diese könnten, selbst wenn sie das letzte Hemd hingeben müßten, doch nicht so viel schaffen, wie ihre wüste Propaganda verschlinge. Daraus folgert der Verfasser, ein Herr Eberhardt, die Abstinenzbewegung stehe „im Solde des Wassers und der Limonaden“, sei nur von den Mineralwasserhändlern und den Erzeugern von Fruchtsäften und Limonaden bezahlt. Die Antithese der vom Eigennutz der letzteren aufgeführten Millionen, die die Abstinenzbewegung jährlich verschlinge, und der nur fälschlich des Eigennutzes gezeichneten Verteidiger der „von den Vätern ererbten Überzeugung, daß der Wein und die ihm verwandten geistigen Labiale dem normalen Menschen zur Erquickung gegeben sind, und daß es ein Verbrechen an der Menschheit sei, ihr diese edlen Gottesgaben zu verleißen“, soll das Alkoholkapital an den „Wassersöldnern“ rächen. Freilich müßte Herr Eberhardt zunächst die Millionen glaubhaft machen, die die Abstinenzbewegung jährlich verschlinge. Wenn auch nur die offene Zeitungsreklame als Maßstab angenommen wird, so können den Millionen, die für die Alkoholpropaganda ausgegeben werden, wohl kaum einige Tausende gegenübergestellt werden, die von der Fruchtsäfteindustrie aufgewendet werden. Mineralwässer sind aber keineswegs nur ein Getränk der Abstinenten, sondern bei Weintrinkern in gleicher Weise beliebt. Ein zweiter Artikel, aus der „Deutschen Brennerei-Zeitung“ abgedruckt, verteidigt die Likörbohnen, deren Verkauf in den „Mäßigkeits-Blättern“ vom März d.J. als konzeptionspflichtiger Kleinhandel bloßgestellt wurde; die Argumente des Verfassers

## Wahrheit und Lüge.

„Im Weine lieget Wahrheit“ galt  
Als Sprichwort lange Zeiten;  
Man schwur darauf und wurde alt,  
Leichtgläubig zum beneiden.

Allein so wie bei manchem Spruch,  
Hat man, wenn auch nach Jahren,  
Der Lügenweisheit argen Fluch  
An Leib und Seel' erfahren.

Ganz plötzlich schien das Wahngesicht  
In leeres Nichts zerstoßen  
Und rettend wurde auf den Schild  
Die Mäßigkeit gehoben.

Sie zieht seither von Land zu Land  
Im Glanz der Wahrheits-Krone,  
Als höchste Weisheit längst bekannt  
Dem klugen Erdensohne.

Und dieser, der, von Trug umstrickt,  
Enttäuschung nur gefunden,  
Darf nun in Wirklichkeit erquickt  
An Ceres-Saft gesunden.

lassen in ihm den Dr. jur. nicht ahnen, als der er den Artikel zeichnet. Daß ein im Dienste der Spiritusindustrie stehender Jurist nichts Tristigeres vorzubringen weiß, kann die Alkoholgegner nur ermutigen, den von den „Mäßigkeits-Blättern“ angedeuteten Weg zu betreten und die Einschränkung des Verkaufes von Likörbonbons auf solche Betriebe, die zum Kleinhandel mit Branntwein konzessioniert sind, zu erwirken. In Österreich ist freilich bisher der Kampf um die Konzessionspflicht des Kleinhandels überhaupt vergeblich geführt worden, doch hat der Minister eine Verordnung in unserem Sinne in Aussicht gestellt. Vielleicht kann bei den Likörbonbons ein neuer Hebel angefaßt werden. In einem dritten Artikel sucht die „Spirituosen-Zeitung“ Dr. Pfeleiderers Statistik des Zuwachses an Erkrankungen umzudeuten und in einem vierten versucht sie ihren ärztlichen Galgenhumor an einer alkoholfreien Baugenossenschaft zu erproben. Wenn etwas die Wirksamkeit unserer bisherigen Kampfmittel beweist, so ist es der Grad des Unmuts, den sie in den Kreisen der bedrohten Industrien auslöst.

**Wie sie's brauchen.** Bekanntlich wollen die Alkoholinteressenten gerne glauben machen, von der Zusammengehörigkeit der Tabak- mit der Alkoholsucht, wie sie der Abstinenz am eignen Leibe zu erfahren pflegt, sei das Gegenteil wahr: wer nicht trinke, müsse umso mehr rauchen. Desto wertvoller ist da folgende Stelle in einem Gesetzentwurf des — „Saazer Anzeigers“ gegen eine Biersteuererhöhung: „Auch würde der Tabakkonsum und damit eine Haupteinnahmequelle des Staates durch Ersatz des Bieres mit weißem Kaffee nicht unbedeutend leiden.“ Hier wird also die l. l. Tabakregie gewissermaßen als der große Bruder der Bierfabrikation zu Hilfe gerufen. — Der Weibrauch des staatlichen Giftkrautes, das ist doch gewiß ein recht starkes Beschwörungsmittel für den österreichischen Fiskus; wenn das nicht hilft.

**„Schule und Haus.“** So nennt sich eine österreichische Zeitschrift, die heuer ihren 30. Jahrgang begann. Ein hervorragender Lehrer, Eduard Jordan, war bisher ihr Herausgeber und Schriftleiter, aber er war zu wenig „Geschäftsmann“ und so konnte er das Blatt nur mit großen Opfern halten. Im vorigen Jahre war er mit seinen Mitteilern zu Ende und er übergab die Zeitung dem Deutschmährischen Lehrerbunde, der versprach, sie im Geiste des Gründers weiter zu führen. Und nun sind die ersten Hefte im neuen Kleide erschienen. Die Zeitschrift hat den alten Titel beibehalten und nennt sich im Untertitel stolz „Elternzeitung zur Förderung der Jugendberziehung und des Unterrichtes“. Damit gibt sie kurz und scharf ihrem Programm Ausdruck. Wie die neue Schriftleitung es zu erfüllen strebt, das zu beurteilen ist hier nicht der Platz. Uns interessiert nur die Stellung der Zeitung zur Alkoholfrage und da hat die Durchsicht ergeben, daß schon in der ersten Nummer nicht vergessen wurde, vor der Verabreichung alkoholischer Getränke an Kinder zu warnen. Jedoch mit der Ablehnung der geistigen Getränke läßt sich kein Geschäft machen und der geschäftstüchtige Deutschmährische Lehrerbund hat die Zeitung nicht übernommen, um draufzuzahlen, er will gewinnen, darum gilt die Warnung vor dem Alkohol nur für das Innere des Blattes. An der Außenseite, und zwar an auffälligem Platze, knapp neben der Empfehlung von Nestlé's Kindermehl, wird Schnaps empfohlen; ohne Späß: „Schule und Haus“ geht agentieren für Rum, Cognak, Ausländer-Liköre und verschmäht es nicht, sogar die Lüge, die in dem Ausdruck „Cognac medicinal“ liegt, den Eltern vorzusehen. Und ein guter Geschäftsmann muß auch wissen, daß das Schnapsgeschäft ein gutes Geschäft ist, daß sich aus ihm viel mehr als eine kleine Anzeige wird heraus-„schinden“ lassen, darum steht über der Schnapsanzeige wie auf jeder Anzeigenseite mit fettem Fingerzeig: „Es wird er sucht, bei Bestellungen unser Blatt anzuführen.“ Die Schnapsfirma Camis & Stock in Triest soll eben eine Freude an ihrem neuen Agenten erleben und sich dann erkenntlich zeigen, denn „Schule und Haus“, die „Elternzeitung zur Förderung der Jugendberziehung“, braucht eine materielle Sicherstellung. Wir empfehlen die Zeitung allen Schnapsrinkern aufs Beste, damit das Geschäft der Zeitung rasch zunehme, Eltern aber, die es mit ihren Kindern

ehrlich meinen, sollen die gleisnerische Schnapsagentin zur Türe hinauswerfen.

**Das „Gläschen des kleinen Mannes“ und die Erste Kammer in — Japan.** Das Alkoholverbot für Jugendliche, das seit vom japanischen Abgeordnetenhaus beschlossen wurde, ist laut einem Brief aus Japan an den „Deutschen Guttempler“ seither vom Herrenhaus — abgelehnt worden. „Wir fügen aus den angeführten Gründen hier nur den als letzten genannten an, weil er Rückschlüsse zuläßt auf ähnliche Anschauungen, die in Deutschland wohl als überwunden gelten können, infolge der energischen Art, in der in der deutschen Arbeiterschaft dem Enthaltensgedanken Raum geschaffen ist. Der Absatz 4 der Begründung lautet: „Das Sale-Trinken ist nicht nur der Trost der Arbeiter, sondern sehr oft auch der Hauptantrieb zur Arbeit, ohne Arbeit kein Geld, ohne Geld keinen Sale. Unter diesen Arbeitern gibt es Jugendliche, die Sale trinken, um die Sorgen des Tages zu vergessen. Tritt das Geseh nun in Kraft, das ihnen den Sale entzieht, so wird das böse Blut machen, die Arbeiter werden unzufrieden, halten gefährliche Reden und es kommt zu Ausschreitungen.“ Der erste Gedanke ist da wohl: ganz wie bei uns! Doch in Deutschland können ähnliche Anschauungen bei den „obern Zehntausend“ wirklich als überwunden gelten oder es magt sie wenigstens kaum jemand mehr mit so famoser Offenheit auszusprechen wie die Herrenhäusler des Mitadereiches. Die ganze Brutalität beginnender kapitalistischer Entwicklung, wo alles Menschenglück und alle Menschenwürde nach dem grandiosen Wort von Karl Marx unter das Dschagganatrud des Profits gerät, und der ganze bewußte oder unbewußte Jynismus der Kutschierenden spricht aus dieser Begründung. Aber die Wertschätzung des Rauschtranks als „Sorgenbrechers“ herrscht ja auch in der Masse selbst. Und soweit in Deutschland auch dies als überwunden gelten kann, ist es eben „infolge der energischen Art, in der in der deutschen Arbeiterschaft dem Enthaltensgedanken Raum geschaffen ist“ aus der Erkenntnis heraus, daß das „Gläschen des kleinen Mannes“ grade sein größter Feind ist, weil es ihn künstlich zufrieden macht und so bewirkt, daß er alles schön beim alten läßt. Auch in Japan muß es so kommen, wenn es besser werden soll. Die Logik der Tatsache ist eben überall dieselbe und dieser Fall ist nur ein Beispiel mehr für eine Folge des ganzen soziologischen Charakters der Abstinenzbewegung — „Kongenialität mit Demokratie und Sozialreform“ —, wie ich sie seit so formuliert habe: „Als Hort des Alkoholismus aber erweist sich auch schon in den „jungen“ Ländern der Abstinenzbewegung immer deutlicher jene Hyder des ‚ewig Bestreigen‘, zu deren giftigten Köpfen die Erste Kammer und der Fiskus zählen . . .“

**Warnung.** Im November-Heft 1911 wurde mitgeteilt, daß das von der Firma Moritz Löw in Hussowitz bei Brünn als alkoholfrei in den Handel gebrachte Getränk „Waldperle“ mehr als ein Prozent Alkohol enthält. Auf Wunsch aus unserm dortigen Leserkreise sei diese Warnung hiemit wiederholt. Daß das angeblliche Ersatzgetränk von einer — Likörfabrik so nebenher mit-erzeugt wird, dürfen wir wohl als „Zeichen der Zeit“ betrachten.

## Allerlei.

**Dr. Josef Edler von Kühn †.** Am 10. April d.J. ist in Wien ein Mann gestorben, der sich die größten Verdienste um die praktische Bekämpfung des Alkoholismus in Wien und Österreich überhaupt erworben hat. Der von Dr. von Kühn 1873 gegründete Erste Wiener Volksknechtsverein, dessen musterhafte Organisation bei den Fachmännern der Armenpflege im Deutschen Reich allgemeine Anerkennung und vielfache Nachahmung gefunden hat, beeinflusste durch den Wettbewerb die Gasthausbetriebe in günstigem Sinne, indem er sie zwang, möglichst gute Kost zu bieten und den Trinkzwang zu lockern. Besonders wertvoll war aber für die Alkoholgegner die Bundesgenossenschaft Dr. von Kühns in dem Kampfe gegen die Verabreichung von Rum als Beigabe zum Tee in gemeinnützigen Verköstigungsanstalten. Der Verein zur Errichtung von Suppen-

und Teeanstalten verabreichte nämlich Tee mit Rum in großen Mengen an seine Kunden und nötigte dadurch auch den Volksknechtenverein, diesen Artikel zu führen. Dr. von Kuhn erkannte aber bald, daß er dadurch nur schlechte Elemente anziehe, und bot seinen ganzen Einfluß dahin auf, daß die Behörden der Beschwerde des Osterreichischen Vereins gegen Trunksucht gegen die Rumverabreichung in den genannten Anstalten Folge gaben und verordneten, daß in gemeinnützigen Speiseanstalten alkoholische Getränke überhaupt nicht verabreicht werden dürfen. Wie im „Alkoholgegner“ vor Jahren berichtet wurde, werden Wiener Volksknechten von nicht wenigen Personen in erster Linie deshalb besucht, weil dort niemand Alkohol trinkt und raucht.

D-m.

**Das jüngst eröffnete Lainzer Jubiläumshospital in Wien** läßt in alkoholgegnereischer Beziehung zu wünschen übrig. In einem Brief an d. Schr. heißt es: Heute [17. vM.] war die feierliche Einweihung des neuerbauten Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumshospitals im 13. Bezirke. Das erste, was mir bei diesem den kranken Wienern gewidmeten Werke in die Augen fiel, war eine Tabak-Trafik gleich am Haupteingange in einem eigens erbauten Häuschen. Also ein Wiener Spital kann ohne Nikotin nicht bestehen. Aber es kam noch schöner. Neben der Anstaltsküche ist ein vollständiges Wirts- und Kaffeehaus errichtet. Bier, Wein und Schnaps, das Dreyeispänn zur Einführung der menschlichen Gesundheit, in ein und derselben Anstalt zu ihrer Wiedererlangung! Es heißt zwar: „Nur für Ärzte und Angestellte“. Aber ist es nicht ein Faustschlag ins Gesicht aller ärztlichen Pädagogik, wenn so ganz offen erklärt wird, daß die Ärzte den Alkohol nicht einmal wenigstens während der Ausübung ihres Berufes entbehren können? Und die Diener dieser Anstalt haben damit sozusagen eine Konzeption zur Verabreichung von Alkohol an die Kranken, denn da winkt ein hübscher — Nebenverdienst.

**Schöne Ausichten** ergeben sich aus der slowenischen Abstinenzbewegung in Kärnten für den dortigen wirklichen und vermeintlichen deutschen Besitzstand! Der Führer der bisher hauptsächlich in Krain organisierten slowenischen Abstinenzbewegung, Pfarrer Stefan, schreibt in einem Aufruf seiner „Zlata doba“ zu regerer Arbeit unter den außerkrainischen Slowenen ua. von denen Kärntens nie folgt. „Genauere Zahlen für Kärnten haben wir selbstverständlich nicht. Aber annähernd lassen sie sich schon bestimmen. Wenn in Krain aufs Jahr für den Trunk über 30 Millionen Kronen kommen, dann kommen auf das slowenische Kärnten wenigstens 6 Millionen. Wenn diese 6 Millionen aus slowenischen Händen wieder in slowenische kämen, wäre es vom streng nationalen Standpunkt kein solcher Schaden. Aber wohin kommen diese Millionen? In Kärnten bereiten sie gar keinen heimischen Wein. . . . In Kärnten gibt es keine einzige slowenische Bierbrauerei. In Kärnten sind fast alle Branntweinproduzenten Deutsche und Deutschtuer. Die kärntner Slowenen trinken also viel deutschen und italienischen Wein (zum großen Teil haben sie Tiroler), und nur oder wenigstens fast nur deutsches Bier und deutschen Branntwein. Dieses Zeug kostet sie nur 6 Millionen, die sie jedes Jahr ihren größten Feinden gnädig zum Geschenk machen, — den Deutschen. In zehn Jahren 60 Millionen. (!) Dementsprechend sind im slowenischen Kärnten die Mehrheit der Gastwirte und der Kaufleute, die Branntwein verkaufen, — Deutschtuer. Wieviele Gasthäuser und Kaufläden haben überhaupt slowenische Aufschriften? Die wären leicht gezählt. — Und dort in den Wirtschaftern hat die Deutschtuererei ihren Herd, ihre Brutstätte; alle Lajzerberi, alle Luftigmacherei und alle moralische Korruption, die sich von dort unter das Volk ergießt, hat da ihr Heim und Nest. Die „Slovenska Straza“ wendet — wie es natürlich ist — ihr Hauptaugenmerk auf Kärnten. Sagen wir, daß sie jedes Jahr 20.000 Kronen gebe. Bevor wir diese Kreuzer aus den Leuten herausziehen! Was für Künste wendet die „Straza“ nicht alles an, damit sie ihre Tausender zusammenbringt. 20tausend — dort aber 6 Millionen! Rechnen wir davon eine ganze Hälfte ab — es bleiben noch immer drei Millionen. Gebt den Schülern die Rechenaufgabe, daß sie euch sagen sollen, wievielmal 20.000 „vor dem Abfall Bewahrte“ in den drei Millionen sind, und die Kinder werden

euch sagen, daß eine solche Volkswirtschaft selbstverständlich in den — nationalen Tod führt. . . . Mir ist eine solche Wirtschaft nicht recht und kann mir nicht recht sein, wenn ihr mich auch für lästig oder ich weiß nicht wo für erklärt. Mich schmerzt diese Blindheit, mir ist leid um das Volk, leid um die Millionen. . . . Und darum muß ich euch, obwohl ich schon mehrmals abgewiesen worden bin, — wiederum bitten und beschwören: Tut euch doch schon einmal zusammen und versucht die Flut zu dämmen! Heraus aus dem Wirtshaus! Dieser Ruf, der allen gilt, gilt noch ganz besonders für Kärnten. Heraus aus dem Wirtshaus, kärntner Slowenen, wenn nicht, werdet Ihr Euch den — Tod antrinken!“ An diesen Abstinenzaufruf eines begeisterten Slowenen ließe sich im Positiven und Negativen mehr als eine Nutzenwendung knüpfen; möge das jeder Leser nach bestem Wissen und Gewissen selber tun!

**Kein Trinkwasser auf dem Leopoldsberge und auf dem Hermannskogel.** Ein Tourist schreibt uns: Von den vielen Tausenden Ausflüglern und Touristen, die einen Ausflug auf den Leopoldsberg oder Hermannskogel unternehmen, wird es seit einiger Zeit bitter empfunden, daß ihnen auf den genannten Bergeshöhen kein Trinkwasser verabreicht, sondern mitgeteilt wird, daß es daselbst Trinkwasser nicht gebe. Es muß hierbei konstatiert werden, daß bis zur Übergabe der Gastwirtschaften auf den genannten Höhen an die jetzigen Pächter stets tadelloses Trinkwasser vorhanden war. Wird auf energisches Drängen Wasser gebracht, so wird hinzugefügt, es sei Zisternenwasser, man lehne jede Verantwortung ab. Der Vorgänger des jetzigen Pächters auf dem Leopoldsberge führte das Trinkwasser für den Gasthausbetrieb vom Kahlenberge zu. Es ist auch nicht anzunehmen, daß das Stift Klosterneuburg als Inhaberin dieses lukrativen Gasthausbetriebes diese Wassernot gutheißt. Auch ist nicht anzunehmen, daß der Osterreichische Touristenklub als Besitzer des Silberhuberhauses auf dem Hermannskogel mit dieser Neuierung einverstanden ist, da doch das Gros der Mitglieder sich aus Wienern rekrutiert, die fast nur in dieses Ausflugsgebiet kommen. Vielleicht bewirten diese Zeilen, daß diesen Uebelständen abgeholfen werde.“ („Neues Wiener Tagblatt“ vom 20. vM.)

**Aus den Werkstätten der Witkowitz Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft** macht uns ein Beamter der Kantinenverwaltung erfreuliche Mitteilungen. „Wie aus der nachstehenden Statistik ersichtlich, ist in den Kantinen des Eisenerwerkes Witkowitz bei unvermindertem Arbeiterstand der Bierverbrauch im letzten Jahre rapid gesunken, dagegen hat der Verbrauch an Sodawasser und Limonaden, Milch und Kaffee in den letzten Jahren bedeutend und fast stetig zugenommen. Die Ursache dieses begrüßenswerten Fortschrittes dürfte — neben dem guten Beispiele einzelner Personen sowie der in den letzten Jahren immer größer gewordene Beachtung der Alkoholfrage überhaupt — hauptsächlich in den eigenen Erfahrungen der Arbeiter liegen, bei welchen sich die Überzeugung immer mehr Bahn bricht, daß Alkoholgenuß die Arbeitstüchtigkeit vermindert.“

Jahr	Bier in Hektolitern	Sodawasser und Limonaden in Flaschen	Milch und Kaffee in Hektolitern
1898/99	9.232	79.850	698
1899/1900	9.870	88.345	2.418
1900/01	10.080	126.730	2.542
1901/02	8.075	81.127	5.408
1902/03	6.305	57.833	4.512
1903/04	5.740	83.506	3.104
1904/05	6.665	149.682	3.758
1905/06	6.716	213.591	4.804
1906/07	7.639	293.868	5.470
1907/08	8.693	383.144	6.142
1908/09	8.722	431.259	6.854
1909/10	7.671	416.477	7.789
1910/11	8.929	488.528	11.398
1911/12	5.888	446.229	9.095

**Alkoholfreie Maifeiern.** Auf einen mit 61 gegen 12 Stimmen gefaßten Beschluß der Vorstände- und Delegiertenversammlung des Basler Arbeiterbundes hat die dortige Maifeier ohne Alkoholausschank stattgefunden. Auch

in Wien hat heuer „der Bezirk Alsergrund, als erster, eine alkoholfreie Maisfestversammlung“ abgehalten; diese Veranstaltung (deren künstlerisches Programm ganz köstlich war), verdankt zwei überzeugten Abstinente, dem Abgeordneten des Bezirkes Gen. Max Winter und dem Bezirksobmann Gen. Schöber ihre Verwirklichung“.

(„Der Abstinente“)

**Von der steirischen Landes-Ackerbauschule Grottenhof** wird uns folgender krasser Mißstand berichtet. Dort finden alljährlich 4 Kurse für Bienenzüchter statt; dabei wird unter anderem gelehrt, aus Honig die verschiedensten — Schnapsorten herzustellen, und diese werden den Schülern sogar zum Kosten ausgenützt und empfohlen. „So werden dort jährlich beiläufig 100 Schüler zum Schnapstrinken angehalten, wozu wir in der ländlichen Bevölkerung wirklich keine Schulen brauchen.“ — Aus Honig Schnaps — solcher Landwirtschaft kann die Abstinenzbewegung freilich nicht freudlich sein! Und darin auch noch Unterricht, obendrein in einer Landesanstalt!

**Mali protialkoholni katekizem.** Von der Belehrungsschrift dieses Titels, die die slowenische Antialkoholorganisation für die Jugend herausgegeben hat, sind, wie wir ihrer Zeitschrift entnehmen, binnen 2 Jahren 3 Auflagen zu 5000 Stück verkauft worden und ist kürzlich eine 4. Auflage gleich von 10.000 Stück erschienen. „Es hat sich gezeigt, daß dieses kleine Büchlein (es kostet 10 Heller) das wichtigste Mittel in dem gigantischen Kampfe gegen den Alkoholismus ist.“ (Bei der Kopfbild des slowenischen Volkes von rund 1½ Millionen müßte eine deutsche Schrift zu gleicher Verbreitung in Österreich allein eine Auflage von rund — 100.000 aufweisen können.)

**Die Budapester Bezirkskrankenpflege** hat beschlossen, Trinkerfürsorgestellen zu errichten. Ein abstinenter Arzt erhält die Leitung, eine fest angestellte und bezahlte Helferin arbeitet im Hauptamte für die Fürsorgestelle. Die Kranken werden der Fürsorgestelle von den Ärzten der Bezirkskrankenpflege zugewiesen. Krankengeld wird den Kranken in der Fürsorgestelle ausbezahlt, wenn sie in Begleitung eines Familienmitgliedes erscheinen; in allen erforderlichen Fällen wird das Krankengeld durch die Pflegerin in die nötigen Naturalien umgewandelt und in dieser Form der Familie übergeben. Selbstverständlich erfolgt Zuweisung der Kranken an die Enthaltensvereine und, wenn notwendig, an Trinkerheilstätten. Anregung und Organisierung der Einrichtung sind dem Chefarzt der Bezirkskrankenpflege Dozent Dr. Friedrich zu verdanken. (K. V. A. A.) Es sei nach einer uns in Übersetzung eingesandten Zeitungsnote hinzugefügt, daß bereits drei Fürsorgestellen in Tätigkeit sind, und zwar ist, wie wir aus einem Briefe des verdienstvollen Dr. Steinmitteilen können, „der Zuspruch ein überraschend guter. Nicht nur daß die Kassenärzte ihre Kranken überweisen, die Kassenmitglieder und die Angehörigen melden sich auf unsere Plakate auch selbst ohne ärztliche Anweisung.“ Durch diesen geschickten und glücklichen Griff ist in Budapest binnen ein paar Wochen eingeholt, ja überholt worden, was in Wien unter Widerstand und Nicht-Beistand aller Art in mühevoller mehrjähriger Arbeit zuwegegebracht wurde!

**Ein Verschwörungsplan Eingeborener von Deutsch-Neuguinea** wurde im vorigen Sommer gerade noch rechtzeitig entdeckt. Das Bezirksamt veröffentlichte darüber im „Deutschen Kolonialblatt“ einen Bericht, aus dem der „Deutsche Guttempler“ folgende Stelle anführt: „Der Anschlag wurde nun auf die Nacht nach dem Abgange des Dampfers „Coblenz“ verlegt. Der Dampfertag wurde als besonders günstig angesehen, weil da die Weizen an Bord Bier getrunken haben und fest schlafen.“

**Über die Gefahren des Alkoholgenußes der Jugend für die religiös-sittliche Entwicklung** hat auf dem von uns mehrfach gewürdigten Ersten deutschen Kongreß für alkoholfreie Jugendberziehung der angesehene protestantische Theologe Univ.-Prof. D. Niebergall (Heidelberg) einen Vortrag gehalten, der vielfach als der bedeutendste der ganzen Tagung erklärt wird. Niebergall sieht laut dem Selbstbericht eine doppelte Gefahr: der Alkohol ist einmal ein Zerstörer der echten Religion und Sittlichkeit, und dann der Urheber einer falschen Art von Religion und Sittlichkeit. Er zerstört die echte Religion und

Sittlichkeit, vor allem, weil er die Ehrfurcht untergräbt, die nach Goethes schönen Worten die Quelle aller echten Religion und Sittlichkeit ist. Aber nicht nur die Ehrfurcht in der Jugend untergräbt er, auch die Ehrwürdigkeit bei denen, die berufen sind, Autoritäten zu sein, wie Eltern, Lehrer, Geistliche und Beamte. Autorität beruht aber heute nicht mehr so wie früher auf Stand und Stellung, sondern auf der persönlichen Gediegenheit des Charakters. Für die echte Religion und Sittlichkeit, die er zerstört, schafft der Alkohol eine falsche, mit der er betört. Denn einmal täuscht er über schweren inneren Druck hinweg, indem er eine schöne, sorgenfreie Welt der Freude vorgaukelt, während doch nur die tatkräftige seelische Arbeit des Glaubens an eine wirkliche geistige Welt Gottes echten Trost und Mut geben kann; dann aber läßt er auch in Treibhausgeschwindigkeit Begeisterung, Brüderlichkeit und Wahrhaftigkeit emporsprießen, die aber wie Wein und Bier selbst nur eine Nacht währen. Dieser Pseudoreligion und Pseudomoral folgt Regenjammer und Zanf in der Regel sehr schnell nach. Als praktische Aufgabe für jedes Haus stellte Niebergall die Pflege eines echten Idealismus, die rechte Urteilsbildung durch Wort und Geberde und die Fernhaltung der ganzen Bierdunstluft aus Haus und Kinderstube hin. Er schloß mit dem Hinweis auf die Aufgabe, den Alkoholgenuß psychologisch ebenso genau zu untersuchen, wie er es physiologisch bereits ist.

**Bitte um Material für eine Ausstellung.** Anläßlich des Lehrertages in Gmünd (s. „Aus den Vereinen“! D. Schr.) findet eine Ausstellung gegen den Alkoholismus statt. Der Unterzeichnete bittet um Unterstützung der Vorarbeit durch Zusendung von Wandtafeln, Statistiken, Aufrufen, Flugblättern, alkoholgegnerischen Zeitschriften, Werbekarten und Verschlußmarken. Leihweise überlassene Ausstellungsgegenstände werden nach Beendigung der Tagung zurückgestellt. Rudolf Smola, Fachlehrer, Wien, X/3 Neufelggasse 9.

**Eine geschichtliche Tatsachensammlung zur Alkoholfrage** plant Herr E. P. Ruy in Gera-Untermhaus. Er beabsichtigt, wie er durch die Z.-K. A. mitteilt, „alle diejenigen kulturhistorischen Begebenheiten, bei welchen der Alkohol eine gewisse Rolle spielt, zu sammeln“, und erklärt sich „für Zusendung von Beiträgen aller Art sehr dankbar“.

**Eine ständige Ausstellung volkstümlicher reformerischer Literatur** beabsichtigt Herr Buchhändler Riedel in Gruscha (Österreichisch-Schlesien) einzurichten. Er bittet hiedurch Reformfreunde, Verfasser und Verleger um Unterstützung durch Ratschläge und Zuwendung von Adressen, Flugschriften, Büchern, Broschüren, Zeitschriften, Verlagsverzeichnissen u.dglm.

## Aus den Vereinen.\*

### „Mimir“, Bund deutscher Alkoholgegner in Österreich.

Anschrift: August Grabner, Wien, XVII/1 Beronikagasse 8.

Im Vormonate ist eine Neuauflage unserer Spruchmarken (Briefverschlußmarken) erschienen. Die Auswahl der Sprüche wurde von 16 auf 25 vermehrt. Der Preis beträgt wie früher K 2.— (bei Zusendung K 2.20) für tausend Stück.

\*

#### Ortsgruppe Auffig.

Anschrift: Hermann Berndt, Schreckenstein Nr. 134.

\*

#### Ortsgruppe Eger.

Anschrift: Professor Josef Hiersehe.

\*

#### Ortsgruppe Leibnitz.

Anschrift: Ignaz Bernhart, Hafendorfstraße 3.

\*

\* Adresse der Geschäftsstelle des Zentralverbandes österreichischer Alkoholgegner-Vereine: Wien, I Spiegelgasse 19; Sprechstunden: Mittwoch und Samstag 5—7.

Ortsgruppe Warnsdorf.  
Anschrift: Moritz Schniger, VI.

Ortsgruppe „Jahn“, Wien.  
Anschrift: Karl Krenel, XVII/1 Hauptstraße 14.  
Vereinsabend: Samstag 8 — Café Schönborn, VIII  
Florianigasse 45.

In den Sommermonaten finden an Samstagen im Vereinsheim zwanglose Zusammenkünfte statt, bei welchen u. a. über folgende Themen gesprochen werden soll: „Unsere Jugendgruppe“ (Mikocki), „Neuerscheinungen der Enthaltensamteitsliteratur“ (Zeipelt), „Moderne Dramatiker“ (Anregungen für den geplanten literarischen Abend).

Jeden Samstag ab 3 Uhr nachmittags Rudern auf der Alten Donau.

Jeden Sonntag Ausflüge in den Wiener Wald. Näheres am Samstag abend!

28. Juni: Vorstandssitzung.

Jugendgruppe:  
Ausflüge: 22. Juni: Laab am Walde, Zusammenkunft 1/8 Uhr Stadtbahnstation Allerstraße; 6. Juli: Hermannstogel, Zusammenkunft 1/2 Uhr ebenda.

Ortsgruppe „Frohheim“, Witkowitz.  
Anschrift: Ing. Richard Hofmann, Gußstahlfabrik.  
Vereinsheim: Privat-Anabenvolksschule, Mistfeker Straße.

Vereinsabend: Mittwoch 8.

2. Juli: Bericht über die Obstbaulonie Eden.

16.: Zeitschriftenberichte.

Jeden Sonn- und Feiertag sollen gemeinsame Ausflüge stattfinden, wofür alles Nähere in der jeweilig vorhergehenden Sitzung bekanntgegeben wird.

Vom 12. bis 14. April war mit unserer Unterstützung die kleine Wanderausstellung des Schwäbischen Bauverbandes in Preßchau ausgestellt. Infolge zu kurzer Werbetätigkeit war der Besuch verhältnismäßig schwach (rund 80 Erwachsene), doch wurden gute Erfolge erzielt. Sehr begrüßenswert ist das große Entgegenkommen der Schulleitungen. Es wurde nicht nur ein Turnsaal für die Ausstellung zur Verfügung gestellt, sondern auch veranlaßt, daß sämtliche Klassen von der dritten aufwärts in der Ausstellung klassenweise eine regelrechte Unterrichtsstunde erhielten. Um das Zustandekommen der Ausstellung bemühte sich in erster Linie Herr Rauchfangkehrermeister Riedel.

### Erste Organisation neutraler Guttempler (I. O. G. T. U.).

Adresse des Bundes-Vorsitzenden: Prof. Ing. Stefan Schöck, Salzburg, Arenbergstraße 35.

Geschäftliche Mitteilungen der Ortsgruppen, Quartalsberichte und alle Bestellungen auf D. M. O., Flugblätter und Werbemarken sind an den Bundes-Schriftführer und Leiter der Geschäftsstelle: Karl Dojaczel, Salzburg, Linzergasse 57, zu richten.

Berichte für den „Alkoholgegner“ sind immer längstens bis zum Ersten an den Bundes-Vorsitzenden zu senden, und zwar nur einseitig zu schreiben.

Ortsgruppengründungen. Am 17. Mai stiftete Dr. Flaj aus Linz die 2. Ortsgruppe in Oberösterreich: „Jung-Steier“ Nr. 25 in Steyr (deutsch-österreichisch). Da infolge der rührigen Tätigkeit der „Donauwacht“ in Oberösterreich auf dem Lande zerstreut schon ein Viertelhundert Guttempler wohnen, ist die Stiftung einer 3. Ortsgruppe und die Einrichtung eines Bundes Oberösterreich noch in diesem Jahre zu erwarten. — Unsere weitere „Deutsch-akademische Gemeinschaft“ hat aus sich heraus zwei neue kampfesfrohe studentische Ortsgruppen gebildet, die von Dr. Prof. Dr. Longo am 27. Mai bzw. 5. Juni gestiftet wurden: „Gemeinschaft Freiland“ Nr. 28 und „Gemeinschaft Freischar“ Nr. 26, beide in Wien und deutsch-österreichisch.

Von der Jahresversammlung in Linz wird im

Veitfassung d. S. ausführlich gesprochen. Hier sei dazu noch folgendes bemerkt.

Die Tagung wurde programmgemäß abgewickelt. 18 Ortsgruppen hatten Vertreter entsendet. Den II. Grad nahmen 11 Mitglieder, den III. Grad ebenfalls 11.

Über die Verhandlungen auf der Tagung, die fast 7 Stunden in Anspruch nahmen, wird den Ortsgruppen noch ein besonderer Bericht zugehen.

Auf Grund der Neuwahlen ergibt sich folgende Beamtenliste: 1. Bundes-Vorsitzender: Ing. Stefan Schöck, I. I. Professor, Salzburg, Arenbergstraße 35. 2. Bundes-Beirat: Obersanitätsrat Dr. Josef Schweighofer, Direktor der Landesheilanstalt in Lehen bei Salzburg. 3. Bundes-Vorsitzender-Stellvertreter: Dr. med. Hugo Deutsch, Brünn, Franz-Josef-Straße 1. 4. Bundes-Vorsteher des Jugendwerkes: Helene Aigner, Private, Salzburg, Ernst-Thun-Straße 8. 5. Bundes-Schatzmeister: Oberrchnungsrat Franz Gerstner, Salzburg, Fürbergstraße 3. 6. Bundes-Vorsteher der Werbearbeit: jur. Hubert Preibsch, Wien, VIII/2, Lerchenfelderstraße 120. 7. Bundes-Schriftführer: Karl Dojaczel, Salzburg, Linzergasse 57. Bundes-Alt-Vorsitzender: Prof. Dr. Josef Longo, Wödling, Kürnbergerstraße 9. Bundes-Sprecher: Dr. med. Arnold Holitscher, Birkenhammer bei Karlsbad. 10. Bundes-Saalwart: Heinrich Schall, Wien, XIX/1, Paradiesgasse 20. 11. Bundes-Hilfs-Schriftführer: Heinrich Karl, Salzburg, Siegmund-Gaffner-Gasse 16. 12. Bundes-Hilfs-Saalwart: Markus Bartlbauer, Linz, Bahnhofpostamt 2. 13. I. Bundes-Ordner: Fachlehrer Ferdinand Eicher, Wien, XIV/3, Illmannstraße 48. 14. II. Bundes-Ordner: Ing. Paul Miklau, Wien, VIII/2, Lerchenfelderstraße 120. 15. III. Bundes-Ordner: Michael Stangl, Puntigam 89a bei Graz.

Die nächste Bundesgruppenversammlung wird in Willach abgehalten werden.

### Gau I: Niederösterreich.

(Ortsgruppen 1, 3, 4, 6, 12, 22.)

Geschäftsstelle: Wien, XIX/1 Paradiesgasse 20.

22. Juni: Kinderfest auf der Mooswiese. Zusammenkunft 2 Uhr zu einer beliebigen von den folgenden Führungen zum Festplatz: ab Hütteldorf Bahnhof (Wien-Lufseite) Strehblom, ab Hütteldorf Tramwayende Meisel, ab Neuwaldweg Tramwayende Eicher, ab Anfang Liebhartsthal (Ende J und 46) Beutl. Fahrtspesen 60 bzw. 40 h, für Kinder, die mit dem Ausfluge des Dr. Ferdinand Scheibert fahren, 30 h (Einzahlung bei ihm bis 18.). Falls Regen — 29.!

29.: Rudern auf der Alten Donau. Zusammenkunft 7 Uhr früh Holzbrücke. Führung Leopold Hochhäusler. Nur vormittag!

6. Juli: Wanderung auf die Wilhelmswarte. Zusammenkunft 8 Uhr früh Südbahnhof bzw. 8,35 Wödling. Führung Meisel. Fahrtspesen K 1-60.

13.: a) Ganztagswanderung nach dem Wolfsgraben. Zusammenkunft 1/2 9 Uhr Hütteldorf Bahnhof. Führung Philipp. Fahrtspesen 60 h. b) Nachmittagswanderung nach dem Roten Stadl. Zusammenkunft Südbahnhof 2,05 bzw. 1/2 3 Liesing. Führung Schw. Kopecky. Fahrtspesen 80 h.

Die beiden Gruppen treffen in der Meierei „Roter Stadl“ zur Jause zusammen.

Mundvorrat mitnehmen! Gäste unter der Bedingung der Enthaltung von geistigen Getränken willkommen!

Zur Vorbereitung einer Ortsgruppe im Wiener XVIII. Bezirk finden seit Mai jeden Freitag abends im Sitzungszimmer des Lutherhofes Wanderveranstaltungen statt, teils geschlossene Sitzungen, teils Offene Abende. Die nächsten letzterer Art sind:

20. Juni: Ein modernes Volksbuch (Poperts „Helmut Harringa“).

11. Juli: Schubert-Abend; Instrumental- und Gesangsvorträge von Mitgliedern.

Ortsgruppe „Treue“ Nr. 1 in Wien.  
Sitzung\*: Montag 1/8 — Café Wilhelmsdorf, III Erdbergstraße 27.

Adresse: Emilie Eisner, Wien III/2 Hoernesgasse 24.

\* Alle Ortsgruppen halten in der Regel wöchentlich geschlossene Sitzungen ab; nur die anderen Veranstaltungen werden eigens angekündigt.

Am 6. Mai veranstaltete unsere Ortsgruppe gemeinsam mit dem Verein abstinenter Frauen einen Vortrag des Herrn Prof. Dr. Rudolf Broda aus Paris, des Herausgebers der räumlich bekanntesten „Dokumente des Fortschritts“, über das Thema „Internationale Bestrebungen zur Hebung der Volksgeundheit“. Der Vortrag war trotz der vorgerückten Jahreszeit gut besucht. Der temperamentvolle Redner berichtete über die glänzenden Erfolge, welche die Alkoholabstinenz in jenen Ländern anzeigt, in welchen sie der Staat durch geeignete Maßnahmen (Schankeverbot) gefördert hat. Er bezeichnet die Guttempler als Pioniere der Abstinenzbewegung, welchen Unterstützung durch den Staat auch in Österreich sehr zu wünschen wäre.

\*  
Ortsgruppe „Prag“ Nr. 2.

Sigung: Montag  $\frac{1}{2}$  9 — Krakauergasse 20 („Frauenfortschritt“).

Adresse: Dr. Hugo Hecht, II Seilergasse 10.

\*  
Ortsgruppe „Freiheit“ Nr. 3 in Wien.

Sigung: Mittwoch 8 — XVI Liebharts-gasse 43.

Adresse: Heinrich Schall, XIX/1 Paradiesgasse 20.

\*  
Ortsgruppe „Neues Land“ Nr. 4 in Mödling.

Sigung: Montag 8 — Kürnberggasse 9.

Adresse: Prof. Dr. Josef Longo, Kürnberggasse 9.

\*  
Ortsgruppe „Hohes Ziel“ Nr. 5 in Graz.

Sigung: Mittwoch 8 — Reformspisehaus, Sackstraße 14.

Adresse: Michael Stangl, Puntigam 89 a bei Graz.

\*  
Ortsgruppe „Frühling“ Nr. 6 in Wien.

Sigung: Samstag  $\frac{1}{2}$  8 — Café Wehrhof, V Schönbrunnerstraße 25, Ecke Wehr-gasse.

Anschrift: Ferdinand Scheibert, X/1 Vagenburgerstraße 13.

21. Juni: Gemütlicher Abend.

22.: Teilnahme am Kinderfeste.

5. Juli: Bummelabend. Zusammenkunft 8 Uhr Maria-Josefa-Part, Wetterhäuschen.

Im Juli und August finden keine Vortragsabende statt; jeder zweite Samstag ist „offen“.

\*  
Ortsgruppe „Jung-Salzburg“ Nr. 7.

Sigung: Donnerstag 8 — Lasserstraße 13, ebenerdig. Adresse: wie vorstehend.

Dienstag:  $\frac{1}{2}$  5— $\frac{1}{2}$  6 Büchereistunde für Schüler, 6— $\frac{1}{2}$  8 Beratung für Alkoholfranke; Mittwoch: 3—7 Lesestunde; Donnerstag: wie Dienstag; Freitag: 5— $\frac{1}{2}$  10 Lesestunde; Sonntag: bei schönem Wetter Wanderausfahrt, sonst Versammlung der Jugend im Heim.

\*  
Ortsgruppe „Brünn“ Nr. 8.

Sigung: Freitag 8 — Abergasse 8.

Adresse: MUDr. Hugo Deutsch, Franz-Josef-Straße 1.

\*  
Ortsgruppe „Gemeinschaft Trugbund“ (bisher „Deutsch-akademische Gemeinschaft“) Nr. 9 in Wien.

Sigung: Mittwoch 7 — VIII Lerchenfelderstraße 120.

Adresse: PhC. Rudolf Hauschka, VIII/1 Biaristengasse 9.

Sprech-, Lese- und Büchereistunde: Wochentags 5—7 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr vormittags — im Heim.

Jeden Dienstag und Samstag  $\frac{1}{2}$  8: Singabend.

Jeden Freitag  $\frac{1}{2}$  8: Redeabend; Leiter: Br. Plaf.

Jeden Samstag: morgens bei schönem Wetter Rudern auf der Alten Donau; Zusammenkunft 7 Uhr bei der alten Ragnauer Brücke.

Jeden Sonntag: Wanderausfahrt.

\*  
Ortsgruppe „Sankt Wolfgang“ Nr. 10 in Marburg.

Adresse: Pfarrer Ludwig Mahner.

Ortsgruppe „Jungborn“ Nr. 11 in Wien.

Sigung: Montag 8 — VIII Lerchenfelderstraße 120.

Adresse: wie vorstehend.

Sprech- und Büchereistunde: Montag  $\frac{1}{2}$  7— $\frac{1}{2}$  8 daselbst.

16. Juni: Bunter Abend.

30.: Vortrag Schw. Jakobartl: „Was die Zeitung vom Alkohol berichtet“.

14. Juli: Vortrag Br. Nowotny: „Die Trinkerfürsorge“.

Der am 14. April veranstaltete erste Offene Abend im laufenden Vierteljahr war der Wandervogelbewegung gewidmet. Br. Hauschka gab zur Einleitung einen ausführlichen Bericht über die Geschichte und die Tätigkeit des „Wandervogels“, worauf Br. Putsch eine Vorlesung aus seinen Wandervogel-Tagebüchern hielt; die humorvollen Schilderungen fanden bei der zahlreichen Zuhörerschaft ungeteiltes Interesse. Den Schluß des Abends bildeten wie immer Volkslieder mit Lautenbegleitung.

Der zweite, am 28. April, galt dem Gedächtnisse der großen Befreiungskämpfe im Jahre 1813. Br. Pospischi bot eine Übersicht über die bedeutendsten weltgeschichtlichen Ereignisse jener Zeit, worauf mehrere Geschw. vorzüglich ausgewählte Erzählungen aus der Franzosenzeit vortrugen.

\*  
Ortsgruppe „Aufklärung“ Nr. 12 in Wien X.

Sigung: Freitag 8 — Rieplstraße 7.

Adresse: Edward Stein, X/3 Buchengasse 132.

\*  
Ortsgruppe „Donauwacht“ Nr. 14 in Linz.

Sigung: Donnerstag  $\frac{1}{2}$  8 — Bethlehemstraße 7 (Nordico), Haupteingang rechts, I. Stock links.

Adresse: Hugo Thurner, Urfahr, Rudolfstraße 58.

\*  
Ortsgruppe „Bergland“ Nr. 15 in Villach.

Sigung: Montag 8 — Knabenvolkschule.

Adresse: Staatsbahnrevident Hans Kosler.

\*  
Ortsgruppe „Neues Leben“ Nr. 16 in Brünn.

Sigung: Dienstag  $\frac{1}{2}$  8 — Abergasse 8.

Adresse: MUDr. Hugo Deutsch, Franz-Josef-Straße 1.

\*  
Ortsgruppe „Heimat“ Nr. 17 in Salzburg.

Sigung: Dienstag 8 — Lasserstraße 13. (Die offenen Abende finden im Bergführerzimmer, Universitätsplatz 1, statt.)

Adresse: Karl Dojacsek, Linzer Gasse 53.

\*  
Ortsgruppe „Burggrafenamt“ Nr. 18 in Meran.

Sigung: Dienstag 8 — Burghof, Volks- und Bürgerschule.

Adresse: Michael Wunderlich, Obermais, Neuhäuslgut. Es ist nunmehr jeder zweite Sigungsabend als offener gedacht.

\*  
Ortsgruppe „Harring“ Nr. 19 in Wien.

Adresse: Wilhelm Degasperi, X/3 Hergasse 4, Tür 9.

\*  
Ortsgruppe „Volkswohl“ Nr. 20 in Ufch.

Sigung: Samstag 8 — Kaiserstraße 324, I. Stock rechts.

Anschrift: Hermann Dobl, Kaiserstraße 324.

\*  
Ortsgruppe „Balbur“ Nr. 21 in Graz.

Sigung: Freitag 8 — Kaffee „Universität“, Ecke Heinrichstraße—Mozartgasse.

Anschrift: Isold von Balz, Rehbauerstraße 16.

\*  
Ortsgruppe „Ostwacht“ Nr. 22 in Hainburg.

Sigung: Montag 8 — Amtszimmer I des Bezirksgerichtes.

Anschrift: Bezirksrichter Eugen Kurz.

Ortsgruppe „Deutsche Wacht“ Nr. 23 in Czernowitz.  
Sitzung: Donnerstag 8 — Herrngasse 42 (Deutscher Volksbund).

Anschrift: Schriftleiter Heinrich Hechel, Herrngasse 42.

Ortsgruppe „Hochtal“ Nr. 24 in Kleinkirchheim (Kärnten).

Sitzung: Sonntag 7 — Volksschule.

Anschrift: Schulleiter Anton Mosser, St. Oswald bei Kleinkirchheim (Kärnten).

Ortsgruppe „Jung-Steyr“ Nr. 25.

Sitzung: Freitag 8.

Anschrift: Matthias Seiler d. J., Jägergasse.

Dank den rührigen Vorarbeiten der Ortsgruppe in unserer Kronlandshauptstadt besitz nun auch die zweitgrößte Stadt Oberösterreichs eine Guttemplerorganisation. Im Anschluß an eine zweitägige gutbesuchte Ausstellung über den Alkoholismus fand am 17. vM. um Uhr 8 abends im Café Landstiedl eine öffentliche Versammlung statt, bei der Hr. Altmayer über die Notwendigkeit und die völkische Bedeutung der Enthaltensbewegung und Hr. Flak über das Wesen und die Ziele der I. O. G. T. N. sprach; in die Wechselrede, die sich hauptsächlich um die Erbschaftsfrage drehte, griff besonders Hr. Thurner ein. Und noch am selben Abend wurde die Stiftung unserer Ortsgruppe vollzogen. Sie vereinigt bereits 10 Brüder und 3 Schwestern, die in ihrer regen Tätigkeit von einer Reihe von Gönnern unterstützt werden.

Ortsgruppe „Gemeinschaft Freischar“ Nr. 26 in Wien.

Sitzung: Samstag 1/2 6 — VIII Lerchenfelderstraße 120.

Ortsgruppe „Gemeinschaft Freiland“ Nr. 28 in Wien.

Sitzung: Dienstag 7 — VIII Lerchenfelderstraße 120.

### Bund abstinenter Jugend.

Anschrift: Lehrer Mag Unterreiter, Wien IV/1 Große Neugasse 8.

Ortsgruppe „Neues Leben“, X Rieplstraße 7.

Anschrift: Lehrer Ferdinand Scheibert, X/1 Sagenburgerstraße 13.

Ortsgruppe „Vereinte Kraft“, XIV Künstlergasse 14.

Anschrift: Fachlehrer Ferdinand Eicher, XV/1 Ullmannstraße 48.

### Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Österreichs.

Wien, XVI/1 Hubergasse 15.

In einer am 24. Mai in Wien abgehaltenen, gut besuchten Besprechung wurde einstimmig beschlossen, eine Landesgruppe Niederösterreich zu gründen. Für die Leitung wurden die Amtsgenossen R. Smola, J. Tollach und J. Werfer vorgeschlagen. Die Bildung der neuen Landesgruppe findet während der Tagung des niederösterreichischen Landes-Lehrervereins im Juli in Gmünd statt. Fachlehrer Werfer wird dabei über die Frage sprechen: „Welche Stellung soll die Lehrerschaft zur Alkoholfrage einnehmen?“ In Gmünd wird bei dieser Gelegenheit auch eine Ausstellung gegen den Alkoholismus stattfinden. (Vgl. im „Allerlei“ d. S. 1 D. Schr.)

Eine Nebenversammlung unseres Vereins findet auch während des deutsch-mährischen Lehrertages in Olmütz, ebenfalls im Juli, statt. Als Einberufer zeichnet Amtsgenosse R. Tinkl in Sternberg. Auf der Tagesordnung steht nebst einem Vortrage die Beratung über den Zusammenschluß der mährischen Mitglieder zu einer Landesgruppe. Lebhaftige Beteiligung und rege Verarbeitung der Mitglieder ist geboten.

### Verein abstinenter Frauen in Wien.

Adresse: Frau Rudolfine Sperber, III/3 Reisknerstraße 7. Die Bibliothek bleibt in den Sommermonaten geschlossen.

Alkoholfreie Gastwirtschaft: im „Volksheim“, XVI Koflerpark 7.

### Grazer Abstinenzorganisationen:

	Ort und Zeit des Wochenabends	
Verein der Abstinenten	Café „Universität“, Ecke Heinrichstraße — Mozartgasse	Samstag 1/2 9
Ortsgruppe „Hohes Ziel“ Nr. 5 der I. O. G. T. N.		Mittwoch 8
Ortsgruppe des Bundes abstinenter Frauen in Österreich	Reformspeisehaus, Sadstraße 14, 1. Stock	Montag 5
Deutscher akademisch-technischer Abstinentenverein		Donnerstag 1/2 9
Ortsgruppe „Baldu“ Nr. 21 der I. O. G. T. N.	Café „Universität“, Ecke Heinrichstraße — Mozartgasse	Freitag 8
	Auskunft	
Ortsgruppe des Arbeiter-Abstinentenbundes in Österreich	Dr. M. Schacherl, Mariengasse, „Arbeiterwille“	
Ortsgruppe des katholischen Kreuzbündnisses gegen Alkoholismus in Österreich	Prof. Dr. Joh. Ude, Kreuzgasse 27	

Die Ortsgruppe Dornbirn des B. g. M. g. G. in Vorarlberg mit ihrer Abstinentengruppe veranstaltete gemeinsam mit der Ortsgruppe des Arbeiter-Abstinentenbundes in der Osterwoche eine Ausstellung gegen den Alkoholismus. Das Unternehmen wurde von Gemeinden, Krankenkassen, Vereinen und Privaten mit Geldmitteln unterstützt und es standen dafür die Räume der Gewerbehalle zur Verfügung. Dank der Verbindung mit einer Ausstellung zahlreicher Volksbücher und zumal auch dank der Einrichtung einer Obstverwertungsabteilung, die besonders von den Frauen mit Interesse besichtigt wurde, fanden sich über 1500 Besucher ein.

Deutscher akad.-techn. Abstinenten-Verein Graz. Im Mai übersiedelten wir in unser neues Vereinsheim: Morellenfeldgasse 40. Die Vereinsabende finden dort wie sonst Donnerstag um 1/2 9 Uhr statt. Dienstag, Mittwoch und Samstag werden von 2 bis 7 Uhr Lesestunden abgehalten. Jeden Donnerstag ab 7 Uhr abends werden Auskünfte über alle Angelegenheiten der Alkoholfrage und Abstinenzbewegung erteilt.

### Briefkasten.

Das August-Fest wird mit dem September-Fest zusammengelegt werden, das Doppel-Fest am 15. September erscheinen. Es sei schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, um den Organisationen die Ankündigung aller Veranstaltungen bis dahin durch das Juli-Fest zu ermöglichen.

Redaktionschluß: 5. Juli!

## Abstinenz-Sanatorium

(einzig in Böhmen)

Naturheilanstalt i. Rg.  
Prag's Vorort Krč.

Hydro- u. Elektrotherapie, Massage, Luft- u. Sonnenbäder, Sommer- u. Winter-Schwimmbassin, diätetische Küche für Herz- u. Magenkranke, Beschäftigungs- u. psychische Therapie der Neurasthenie.  
2 Ärzte. 7 Villen für 70 Kranke.

Dr. Šimsa.

## Abstinenz-Sanatorium

Groß-Kuntzschitz  
am Radhoscht, Mähren.

Begründer P. Konářík.  
Ärztlicher Leiter Dr. Formánek.

Monatliche Pension 170, 100, 70 K.  
Alles Nähere durch Gratis-Prospekte.

Spezialität: Sterilisierte Apfelmost pro Lit. 48 Heller.	<b>Alkoholfreie</b>	wie	<b>Getränke!</b>	Spezialität: Sonnen-Produkt für Mägenkranke.
	Telephon	Ceres, Trau- beu most, Pomril,	821/VIII.	
		Pirmalin, Mineralwässer und Limonadenäfte liefert stets frisch und ins Haus gestellt		
	<b>Reformhaus Rehnelt</b>			
	Wien, VI., Röstlergasse 1, Ecke linke Wienzeile 38, bei Stadtbahnstation Kettenbrückengasse. Man verlange Preislisten. Bei Mehrbezug Rabatt.			
<b>Gesundheitliche</b>			<b>Nahrungsmittel!</b>	

## Abstinenz = Sanatorium

Wasser-Heilanstalt

### Prant-Hof

in Mühlendorf bei Spitz a. d. D., Niederösterreich.

Alkoholkranke werden zur Entwöhnung  
aufgenommen. — Kurgemäße Diät.

Tabak ausgeschlossen.

Dr. Hader.

Die Sonnen-, Luft- und Wasserheilstätte  
**Wällisehof** bei Mödling, Nied.-Österr., Post Maria-  
Enzersdorf am Gebirge, herrlich und  
staubfrei gelegen, bietet angenehmen Aufenthalt und beste Kur-  
erfolge in den meisten chronischen Erkrankungen. Man verlange  
Prospekt. Für minder Bemittelte in der Herbstsaison Ermäßigung.  
Alkoholische Getränke werden an Patienten nicht verabfolgt.

## „Neues Leben“

Monatsschrift für  
Deutsche Tüchtigkeit.

Herausgegeben vom Stadtarzt

Dr. Köstler, Reichenberg, Böhmen.

Bezugspreis vierteljährlich K 1.20. Einzelheft 48 h.

Einladung zum Abonnement  
auf die zu Köln a. Rh. erscheinende Monatschrift

## „Der Pionier“

Zeitschrift des Eisenbahn-Alkoholgegner-Verbandes  
Geschäftsstelle:

P. Merx, Köln a. Rh., Alteburgerstr. 87<sup>II</sup>

Monatlich eine Nummer in Broschürenformat

Preis: Jährlich M. 1.50 ansschl. Porto

Bei Sammelabonnements von 10 Stück an und Zusendung  
an eine Adresse pro Exemplar nur Mark 1.— franko.  
Wir bitten unsere Bestrebungen durch ein Abonnement  
auf den Pionier zu unterstützen und in Bekanntenkreisen  
auf unsere Zeitschrift aufmerksam zu machen.

Abonnementsaufträge nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

## Ein ideales Volksgetränk

warm und kalt,

wohlschmeckend und wohlschmeckend,

1/2 Liter samt Zucker etwa 2 1/2 h,

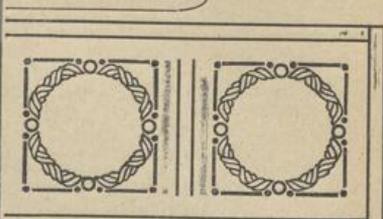
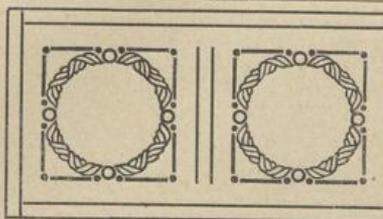
kann sich jedermann verschaffen durch einen  
Absud von

### Franck's ENRILO

ein vortrefflicher Kaffee-Zu- und -Ersatz.

Näheres auf den Paketen. — Erzeuger:

Heinrich Franck Söhne in Linz a/D.



Euphrosine-Denkmal.

## Erinnerung an Weimar.

Viele der Schätze birgt sie, die Stadt der Dichter  
und Sänger  
Und immer mehr schwillt an die Zahl der Pilger  
zur Stätte,  
Wo sie gewieilt, die Großen, ein Goethe, Schiller  
und Herder:  
Doch umsonst wird spähen der Wandrer auf lauschigen  
Plätzchen,  
Sei's in der freundlichen Stadt, sei's unter den Mauern  
des Schlosses,  
Nach einer Bank, um zu pflegen erquicklich beschau-  
licher Ruhe.  
Nur der Park hegt einige klassische Bänke, wo  
Goethe  
Sinnend oft saß und lauschte dem Lied der munteren  
Vögel:  
Nicht mit Ruhe kannst Du betrachten das  
liebliche Weimar!  
Zwar erfrischend entspringen manch' prächtigem  
Brunnen die Strahlen  
Köstlichen Wassers — und blickst Du aus Schillers  
heiligen Räumen,  
Grüßt Dich von drüben nicht Nürnbergs neckisches  
Gänsemännchen?  
Müde vom Stehen wardst Du, betrachtend die geistigen  
Schätze,  
Schriften und Briefe, von ordnender Hand in geräumige  
Fächer  
Sorglich gebreitet. Doch eilst Du durstig hinüber zum  
Brunnen,  
Dich zu erquickern am Naß, so fehlt Dir Enttäuschem  
— der Becher.  
Durstige Kinder erklimmen den Rand des steinernen  
Beckens,  
Wollen sie laben am rieselnden Born die lechzenden  
Lippen —  
Aber nicht ziemt sich dies für einen erwachsenen  
fremden.



Reichlich strömet nach Weimar das Gold so vieler  
Besucher —  
Ja! gehst Du ahnungslos hin, das Grab der Dichter  
zu schauen,  
Läßt man Dich ein, so bar Du berappst der Pfennige  
fünzig,  
Wie gern Du auch möchtest entraten der „Weisheit  
des Führers“:  
Armer Tor, der Du wähnstest, der Boden hier bliebe  
geheiligt!  
Nicht beklagen darf sich die IIm-Stadt der Mißgunst  
der fremden  
Und so wär' es denn billig und recht, daß sie aller-  
orts finden  
Bank und Becher und alles, was dient dem Behagen  
des Leibes.  
Ahmet, o Väter der Stadt, doch nach das Beispiel anderer  
Orte, es hat der fremde wohl in Weimar Durst auch  
wie sonstwo  
Und willkommen wär' jegliche Bank, der Ruhe zu  
pflegen.  
— Lehnend am Sockel des Denkmals, das Euphrosinen  
gewidmet,  
Klagte mir eine Matrone, daß keine Bank sie ge-  
funden. —  
führt mich mein Weg einst wieder ins alte klassische  
Weimar,  
Wird' ich's mit freude begrüßen, wenn gleich einem  
gastlichen Hause  
Sitze zur Ruh auch böte die Stadt und zu jeglichem  
Brunnen  
Becher; nicht jeder eilet ja gern ins rauchige Gasthaus!  
Ewig mögen die Deutschen die geheiligten  
Räume der Dichter  
Ehren, stets würdig mit Sammlung und Ernst  
überschreiten das Salve  
Und verweilen mit Andacht am Lager der  
großen Toten!

Wilhelm Schicht